

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saafenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhardt Arnbt
in Berlin; Heinrich Göbler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulterstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuscripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 286.

Bromberg, Sonnabend, den 6. Dezember.

1902.

Die gestrige Reichstags-Sitzung.

× Berlin, 4. Dezember. Mit behaglicher Friedfertigkeit begann heute um 10 Uhr die Sitzung. Nachdem man gestern eine mehr als zehntägige Sitzung zu ertragen gehabt hatte, schien es, als hätten alle Parteien vorläufig ihr Feuer ausgegeben, als werde die heutige Sitzung ebenso langweilig wie lang werden. Für Zwischenfälle, so durfte man glauben, schien die Gelegenheit schon darum zu fehlen, weil das Schema der Beratung bereits gestern gegeben worden war. Von den 38 Referaten über den Zolltarif, die von 23 Referenten zu bewältigen sind, waren beim Schluß der gestrigen Sitzung erst 8 erledigt. Heute also konnte es sich nur darum handeln, bei den weiteren Berichterstattungen das selbe Spiel zu wiederholen, von dem die Sitzung gestern ihren Charakter, den monumentalen Rang, erhalten hatte: also zuerst Referat, dann Antrag der Minderheit auf Zurückweisung an die Kommission, dann der Gegenantrag der Mehrheit auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung über den Rückverweisungsantrag, ferner Annahme des Tagesordnungsantrages in namentlicher Abstimmung. Aber in den Menschen, in den Dingen, in den Zufällen des Lebens stecken allerlei große und kleine Teufeleien, und so viel wichtigsten haben die bisherigen Zolltarifdebatten gelehrt, daß man niemals propheszen soll, auch nicht für eine kurze Stunde voraus. Zunächst zog sich die Entscheidung über das Schicksal des Mandantenreferats, mit dem die Sitzung begann, wesentlich länger, als es gestern üblich gewesen, darum hin, weil der Abgeordnete Wurm es für nötig hielt, die Rückverweisung der betreffenden Positionen an die Kommission mit außerordentlicher Gründlichkeit zu empfehlen, dermaßen gründlich, daß seit dem Sitzungsbeginn mehr als zwei Stunden verstrichen waren, ehe die gewohnte namentliche Abstimmung mit dem gewohnten Erfolge stattfinden konnte.

Und nun gab es einen Zwischenfall, der in der Geschichte des Reichstages ebenso neu ist, wie es kürzlich die bis dahin noch nie vorgekommene Auslegung der Sitzung auf eine halbe Stunde gewesen war. Man kann es wohl versuchen, eine Vorstellung von dem ungeheuerlichen Unfug zu geben, in dessen Mittelpunkt der Abgeordnete Singer stand, aber man muß sich sagen, daß diese Vorfälle mit ihrer ganzen grellen Wirkung doch nur anbeutungsweise geschildert werden können. Aus dem Bericht erfahren die Leser, um welche sachlichen Meinungsverschiedenheiten es sich hier handelte, wie aus Mißverständnissen aller Art ein Wirrwarr entstand, mit dem verglichen jede bisherige Kämpferei wie ein Idyll erscheint. Alle Jurien der Leidenschaft waren losgelassen, das ganze Haus erdröhte von wüthendstem Skandal, von bezaubernden Zurufen rechts und links, von den schrillen Hochrufen des Vizepräsidenten Grafen Stolberg, und das einzige, was man nicht hörte, weil man es schlechterdings nicht hören konnte, war die Rede des Abgeordneten Spahn, dem Graf Stolberg, unfähig der vorhergehenden dem Grafen Ballestrem und dem Abgeordneten Singer getroffenen Abmachungen das Wort erteilt hatte, während die Minderheit glaubte, es gebühre nicht ihm, sondern dem Abgeordneten Singer. Nur verzweifelte Gesten, ohnmächtige Bewegungen der Lippen sah man am Abgeordneten Spahn. Er schien zu reden und sprach wohl auch, aber vermuthlich wird der stenographische Bericht nichts darüber bringen können, weil eine absonderliche Fähigkeit der Stenographen dazu gehört hätte, in diesem wilden Spektakel auch nur ein Wort zu verstehen. Während dieser Kämpfereien, die sich aus den fortwährenden Ruf von rechts an den Abgeordneten Singer: „Herunter von der Treppe“ und aus den leidenschaftlichen Zurufen links: „Zur Geschäftsordnung“ mit höllischer Steigerung zusammensetzten, stand Singer mit aufgeregten Geberden am Präsidententisch, unaufhörlich auf den Vizepräsidenten Grafen Stolberg einredend, und der Vizepräsident wieder schrie den Abgeordneten Singer an, und schwang die Glocke ohne Ende. Es schien, als forderte er den Abgeordneten Singer unter wiederholten Ordnungsrufen zum Verlassen der Tribünenstiege auf, vielmehr er forderte ihn wirklich dazu auf, aber auch dies war nur zu vermuthen; verstehen konnte man nichts. Eine förmliche Kämpferei durchwühlte das Haus. Der Skandal dauerte bis zur Beendigung der Spahn'schen „Rede“, wenn man das eine Rede nennen will, was das Wichtigste vermissen ließ, nämlich die Möglichkeit, zu hören.

Und nun trat plötzlich eine tiefe Stille ein, so räthselhaft, wie vorher der tosende Lärm, und Graf Stolberg verfügte die Ausschließung des Abg. Singer von der heutigen Sitzung. War die vorangehende Szene schon derart, daß man sie für den Gipfel unerhörter Unordnung hatte halten müssen, so zeigte das, was jetzt folgte, daß es doch noch

Steigerungen der excessivsten Stände giebt. Man schrie nicht mehr, man freischte. Es waren elementare Ausbrüche des wildesten Jubels in der Mehrheit, der wüthendsten Entrüstung in der Minderheit, Ausbrüche von solcher Gewalt, daß sich Graf Stolberg nicht anders zu helfen wußte als indem er die Sitzung suspendirte. Während der halbthündigen Pause begab sich Graf Stolberg in den Saal hinab, konferirte eifrig mit den Herren Spahn, Gröber, v. Kardorff und v. Normann und schritt dann auf die linke Seite hinüber, wo er mit dem Abg. Singer verhandelte. Singer hatte nämlich gar nicht daran gedacht, der Aufforderung des Vizepräsidenten zum Verlassen des Saales nachzukommen. Als diese Aufforderung an ihn erging, blieb er lächelnd auf der obersten Stufe der Tribünenstiege stehen und machte nur eine Handbewegung zu seinen Freunden hinüber, anscheinend um sie zu ruhigen Verhalten zu veranlassen. Um 1 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Jetzt waren die Gemüther wesentlich beruhigter, und in längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Bebel und dem Vizepräsidenten Grafen Stolberg konnte festgestellt werden, daß es sich um Mißverständnisse auf beiden Seiten gehandelt hatte. Graf Stolberg hatte von den Abmachungen nichts gewußt, die der Präsident mit dem Abg. Singer vorher getroffen hatte, und die Freunde Singers wieder hatten nicht gewußt, daß der Vizepräsident der Meinung gewesen war, fortgesetzt zu verfahren. Jedenfalls konnte Herr Singer im Saale verbleiben, aber er muß wie ein artiger Knabe dastehen; an den Verhandlungen darf er für heute nicht mehr theilnehmen.

Dies also war das Bild der Sitzung um die Mittagsstunde. In mehr als vier Stunden war noch nicht einmal das erste der heutigen Referate mit seinem drum und dran von Anträgen und Gegenanträgen erledigt. Uebrig blieben von da ab noch 28 Referate. Will man für jedes im Durchschnitt auch nur eine Stunde rechnen, so würden 28 Stunden nötig sein, um diese Vorarbeit zu bewältigen, nach deren Erledigung erst in die eigentliche Beratung des Antrags Kardorff eingetreten werden könnte. Nun soll man, um es zu wiederholen, nicht propheszen. Aber etwas schwierig dürfte es die Mehrheit doch haben, diese Arbeit von rund 28 Stunden noch in der laufenden Woche mit dem Antrag Kardorff zu erledigen, dann in der nächsten Woche mit dem Antrag Kardorff fertig zu werden und so vor den Weihnachtsferien wenigstens die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes abzuschließen. Angenommen, die Mehrheit wäre dazu im Stande, so wird sie vernünftlich darauf verzichten müssen, auch die dritte Lesung schon in diesem Jahre durchzuführen. Immerhin, wie gesagt, Vorsicht im Prophezeien ist geboten. — Um 5 Uhr sind glücklich zwei Referate erledigt. — Trotz der Gründlichkeit des Gothein'schen Referats, das 1 1/2 Stunden beansprucht, wird auch diesmal die Zurückverweisung an die Kommission beantragt, selbstverständlich mit dem üblichen Ausgang der Erledigung des Antrags durch einfachen Uebergang zur Tagesordnung in namentlicher Abstimmung, an der Singer nicht theilnehmen darf.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung, um 7 Uhr, entspinnt sich eine neue lebhafteste Geschäftsordnungsdebatte, deren Ende fürs Erste nicht abzusehen ist. Der Reichstag wird eine Nachtigung haben. Schwermüde dürfte vor 1 Uhr geschlossen werden.

Soweit das Stimmungsbild unseres Berliner X-Mitarbeiters. Wie aus dem Telegramm am Schluß unseres Sitzungsberichtes ersichtlich ist, dauerte die Abend Sitzung bis 11 1/2 Uhr; sie bestand fast lediglich aus dem schon gewohnten Gezänke, materiell nahm die Verhandlung nur einen sehr geringen Fortgang. Daß es auch Abends nicht an den üblichen Lärmzügen fehlte, ist nach den Erfahrungen der letzten Tage selbstverständlich. Die Führung der sozialdemokratischen Obstruktion hatte Abends anscheinend „Genosse“ Bebel, der sich dabei zwei Ordnungsrufe holte. Heute soll die sogenannte Beratung weitergehen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 5. Dezember.

Der Kaiser hat sich, wie aus Slawentzich (Ober-Schlesien) gemeldet wird, in Groß-Strehlitz eine leichte Entzündung des linken Auges zugezogen und deshalb an der gestrigen Jagd in Slawentzich nicht theilgenommen, sondern ist im Schlosse verblieben. Der Kaiser wird bereits heute Abend nach dem Neuen Palais zurückkehren. Die Reise nach Trachenberg und das Essen bei dem Breslauer Kürassierregiment sind aufgegeben.

Ueber die Behandlung der Gefangenen und „vorzuführen“ Personen auf dem Transport haben der Justizminister und der Minister des Innern auf Grund der Vorkommnisse der letzten Zeit nach der „Berl. Korr.“ folgende allgemeine Vorschriften erlassen: Strafgesangene und in Korrekthaus befindliche Gefangene dürfen auf einem Transport nur gefesselt werden, wenn es wegen besonderer Gefährlichkeit ihrer Person, namentlich zur Sicherung anderer, oder wegen der Gefahr einer Selbstentlebung oder wegen Fluchtgefahr unerlässlich erscheint. Fluchtgefahr wird bei männlichen zu Zuchthaus verurtheilten Personen regelmäßig vorausgesetzt. Gefangene, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, sollen in der Regel mit anderen Gefangenen nicht zusammen gefesselt werden. Ist dieses nicht zu umgehen, so dürfen sie mit Gefangenen, welche die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzen, nicht zusammen gefesselt werden. Bei Anordnung der Zusammenfesselung ist auf die Persönlichkeit, die Lebensstellung und die Straftaten der Gefangenen, soweit irgend thunlich, Rücksicht zu nehmen. Die Entscheidung über die Fesselung und die Art ihrer Ausführung wird von dem Vorstande der Anstalt, von welcher der Transport ausgeht, nach sorgfältiger Prüfung im einzelnen Fall getroffen. Der den Transport ausführende Beamte darf während des Transports ohne Anweisung die Fesselung nur vornehmen, wenn unvorhergesehene Umstände eintreten, welche die Anwendung der Maßregel aus den in Abt. 1 angegebenen Gründen unerlässlich erscheinen lassen. Die vorstehenden Grundsätze finden auf Untersuchungsgefangene insoweit Anwendung, als nicht im einzelnen Fall der Richter über die Fesselung Bestimmung getroffen hat. Bei den nicht zu Zuchthaus oder mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraften Personen hat die Transportbehörde die Frage, ob sie gefesselt oder im Sammeltransport zu transportieren sind, mit Rücksicht auf ihre Persönlichkeit, ihre Lebensstellung und die Art der Straftat sorgfältig zu prüfen und etwa in dieser Beziehung geäußerte Wünsche nicht ohne Weiteres abzulehnen.

Eine Kündigung des österreichisch-italienischen Handelsvertrages seitens Oesterreichs soll nach der „Neuen Freien Presse“ für den 31. Dezember bevorstehen. Ein formeller Beschluß sei noch nicht gefaßt, aber in den politischen Kreisen herrsche die bestimmte Ueberzeugung, daß diese Kündigung erfolgen werde. Ungarn sei entschlossen, die Weinzollklausel über den vertragsmäßigen Termin hinaus nicht fortbestehen zu lassen. Das Blatt meint, daß die Kündigung dieses Vertrages auch die Kündigung der anderen Verträge zur Folge haben müsse. — Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: in diplomatischen Kreisen gelte als wahrscheinlich, daß der neue deutsche Botschafter Graf Bebel Ende Dezember die Kündigung des deutschen Handelsvertrages nach Wien überbringen wird. — Und der „Adln. Ztg.“ wird aus Wien vom Mittwoch telegraphirt: Eine Abordnung der agrarischen Vereinigung des Abgeordnetenhauses erwidert heute beim Ministerpräsidenten v. Koerber mit der Bitte, angesichts der näher rückenden Gefahr, daß der deutsche Handelsvertrag zu Neujaehr gekündigt werde, mitzutheilen, was die österreichische Regierung in dieser Richtung zu thun gedente. Koerber erwiderte, daß die Regierung alles gethan habe, um bei den bezüglichen Verhandlungen die Interessen der Landwirtschaft mit allem Nachdruck zu wahren.

Die „Nat.-Lib. Korr.“ schreibt: Von den Jahresbeiträgen, welche zur Kasse der Zentralleitung der nationalliberalen Partei geleistet zu werden pflegen, ist nicht ein einziger gekündigt. Die gegenheilige, von einem Theil der Presse ausgestreute Nachricht auf Erfindung.

Wie Präsident Graf Ballestrem gestern den Mitgliedern des Reichstages auf einer Druckfahne mittheilt, hat der Abg. Bebel gegen den ihm in der Plenarsitzung am 3. Dezember vom ersten Vizepräsidenten Graf zu Stolberg-Wernigerode erteilten Ordnungsruf Einspruch erhoben. Eine Beschlußfassung des Reichstages über diese Einsprüche soll in der Plenarsitzung am Freitag den 5. Dezember d. Js., den Geschäftsordnungsbestimmungen entsprechend, ohne Diskussion herbeigeführt werden. Es handelt sich um folgende Aeußerungen des Abg. Bebel (nach dem unforgierten stenographischen Bericht): „Die verbündeten Regierungen sind also die Urheber des Antrages Kardorff, sie tragen die Schuld an der Verzögerung der Verhandlungen. Insofern muß ich allerdings die Ausführungen des Herrn Grafen v. Posadowsky als unpassend und nicht hier am Platze zurückweisen. (Glocke des Präsidenten.) Vizepräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode: Wenn ich den Herrn Redner

richtig verstanden habe, so hat er gesagt, er müsse die Aeußerungen des Herrn Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky als unpassend zurückweisen (wird bestätigt). Wenn das richtig ist, so erkläre ich eine solche Aeußerung für unzulässig, und da es sich um ein Mitglied der verbündeten Regierungen handelt (Zurufe links), rufe ich Abg. Bebel zur Ordnung.“ (Zurufe und Seiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Es ist das erste Mal seit Bestehen des Deutschen Reichstages, daß sich ein Abgeordneter über den Ordnungsruf eines Präsidenten beschwert hat. Ein ähnlicher Vorgang aber spielte sich im Jahre 1871 ab und die Beteiligten waren der Präsident v. Simson und wieder der Abg. Bebel. Präsident v. Simson hatte dem Abg. Bebel das Wort entzogen, dabei aber die von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Formen nicht gewahrt. Auf eine Beschwerde des Abg. Bebel wurde die Angelegenheit der Geschäftsordnungskommission des Reichstages überwiesen. Diese gab dem Präsidenten v. Simson recht und erstattete einen Bericht, gegen den Abg. Bebel von Neuem Protest einlegte. Bei der Verhandlung im Plenum beantragte der Abg. Bindhorst, indem er den Protest des Abg. Bebel für begründet erklärte, nochmalige Rückverweisung an die Geschäftsordnungskommission. Präsident von Simson legte infolgedessen sein Amt als Präsident nieder.

Der frühere Präsident von Brasilien Moraes ist in Piracicaba gestorben.

Deutschland.

Berlin, 4. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung wählte Regierungsrath Dr. Reinke mit 114 von 115 Stimmen zum zweiten Bürgermeister. Die Stadtverordneten wählten auch mit 73 von 122 Stimmen Stadtrath Fischer zum besoldeten Stadtrath, 48 Jettel waren unbeschrieben, eine Stimme war auf den Abgeordneten Dr. Barth abgegeben worden.

Dresden, 4. Dezember. Das „Dresdner Journal“ meldet: Das Befinden des Kronprinzen ist auch weiterhin ein durchaus zufriedenstellendes. Nach Abschaffung des linken Unterarmes wurde am vergangenen Montag der gepolsterte Drahtgelenkverband entfernt und durch einen Gipsverband ersetzt, der das gebrochene Bein in guter Stellung fixiert hält. Wie die gestern stattgehabte Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen ergab, liegt ein sehr steiler Schrägbruch beider Unterarmknochen handbreit oberhalb des Fußgelenkes vor, der, wie bei solchen Brüchen leicht der Fall, eine starke Neigung der Bruchenden zur Verschiebung zeigt. Es wird daher in einigen Tagen nothwendig werden, den Verband in noch weiter korrigierender Stellung der Bruchenden zu erneuern. Bestimmt steht aber zu hoffen, daß durch die Heilung ohne Zwischenfall in glatter Weise erfolgen wird.

Berlin, 4. Dezember. Der Posten eines Kolonialattachés ist nach einer „Laffan“-Medlung bei der deutschen Botschaft in Paris neu geschaffen worden. Dem als Begleiter. Wismanns bekannten Geh. Legationsrath Humiller ist diese Stellung übertragen worden. — Zu einem Souper hatte Präsident Graf Ballestrem für Donnerstags Abend 7 1/2 Uhr das Bureau des Reichstages geladen. Das Souper ist aber für Donnerstag Abend abgesetzt und auf Freitag verschoben worden.

Griechenland.

Athen, 4. Dezember. Der König hat De-Ihannis mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Beim Verlassen des Schloßes wurde Delamatis von der Menge lebhaft begrüßt. Als Mitglieder des künftigen Kabinetts werden Skizas, Madromichalis und General Smolenski genannt.

Spanien.

Madrid, 4. Dezember. Der König hatte mit den Präsidenten des Senats und der Kammer Besprechungen, welche ihm riefen, die liberale Partei am Ruder zu lassen. Silvela erklärte sich zur Kabinettsbildung bereit, aber er betonte, daß er die gegenwärtige Kammer nicht einberufen würde. — Der gestern in Denisse festgenommene Anarchist Perez Pulgar ist hierher gebracht worden. Die Polizei hält ihn für einen Spanier, der einen bestimmten Auftrag hat und keineswegs gestesgeflücht ist. Nach anderen Anarchisten, welche mit Pulgar in Verbindung standen, wird gefügt. — Die Abendblätter veröffentlichten eine Depesche aus Tanger, in welcher es heißt, die Truppen des Sultans hätten ein schweres Gefecht gehabt mit den Aufständischen in dem Gebiete der Zemmurkabylen. Der Sultan wäre beinahe gefangen genommen worden, seine Truppen hatten große Verluste erlitten.

Stadtverordneten-Sitzung.

Bromberg, 4. Dezember.

Zur heutigen Sitzung, deren Beginn erst auf 5 Uhr angelegt war, sind 24 Stadtverordnete erschienen und vom Magistrat Bürgermeister Schmieder, Stadträte Lechner, Meyer, Felsche, Wegger, Gamm, Klasse und Wolff. Vorsitzender Dr. Vossch leitet die Sitzung.

Unter Geschäftlichem teilt Vorsitzender Vossch der Versammlung nachträglich mit, daß Stadtrath Benzel in dem Schreiben, in welcher er seine Amtsniederlegung anzeigt, bittet, der Versammlung auch seinen Dank zu übermitteln für das ihm wiederholt bewiesene Vertrauen.

Die erste Magistratsvorlage der heutigen Sitzung lautet: Der Magistrat beantragt, daß vom 1. April 1903 ab bei der städtischen Verwaltung das System der ambulanten Steuererhebung eingeführt und die Anstellung von 12 Gelberhebern unter Verwendung der bereits vorhandenen Kräfte beschlossen werde. Referent in dieser Angelegenheit ist Stadtr. Vaternam. Der Magistrat wünscht, so berichtet Referent, dem Beispiel einer Reihe anderer Städte in bezug auf diese Art der Steuererhebung zu folgen, und zwar aus Gründen, welche diese Neuerung im Interesse des Publikums sowohl als in dem der Verwaltung opportun erscheinen lassen. Deshalb habe der Magistrat bei verschiedenen Städten Umfrage gehalten, um sich zu informieren, welche Erfahrungen man dort damit gemacht habe. Die Bescheide dieser interpellierten Stadtverwaltungen (von Frankfurt a. O., Schöneberg b. Berlin, Görlitz, Charlottenburg und Niddorf) lauten durchweg günstig über diese Art der Steuererhebung. Die Methode wird als äußerst gut und vorteilhaft bezeichnet. Auch in Schneidemühl ist dieses System mit gutem Erfolg eingeführt. In genannten Kommunen besteht die Einrichtung seit 10 bis 30 Jahren. Es wird nach dem Magistratsantrag die Einstellung von 12 Erhebern vorge schlagen und ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Beamten schon vorhanden, also keine Neuaufstellungen nötig sind. Fünf davon sind gegenwärtig als Erheber der Wasser- und Gasleitungsgebühren beschäftigt. Das Anfangsgehalt ist mit 1200 Mk. angenommen, die Anstellung soll gegen dreimonatliche Kündigung erfolgen. Es sollen durch diese Gelberheber in erster Linie die direkten Staats- und Gemeindesteuern eingezogen werden, ferner aber auch: Kanalgebühr, Wasserzins, Hundesteuer, Umsatzsteuer, Betriebssteuer, Domänen- und Bankrenten, Serviszuschüsse, Schulgeld, Handelskammer-, Landwirtschaftskammerbeiträge, Baupolizeigebühren, Gaszins, Gebühren für Straßenreinigung und Gemüllabfuhr u. a. Ausgeschlossen sollen dagegen nur sein die Straßenanliegerbeiträge, die Lustbarkeits- und Biersteuer. Die hauptsächlichsten Gründe, aus denen der Magistrat die Neuerung empfiehlt, sind folgende: Der starke Andrang des Publikums, der gegenwärtig regelmäßig in den letzten Tagen vor Ablauf des Zahlungstermins an der Kasse stattfindet, werde vermieden und den Kassenbeamten, die unter diesem Ansturm zu leiden hätten, ihr Amt also wesentlich erleichtert werden. Denn nunmehr würden sich die Arbeiten in den Bureaus ruhig und gleichmäßig abwickeln. Eine vermehrte Schreib- und Rechenarbeit für die Kassenbeamten würde das neue System dagegen nicht im Gefolge haben. Da voraussichtlich infolge der Neuerung ein großer Teil der Steuerpflichtigen viel früher ihre Beiträge an die Verwaltung abführen würden als bisher, käme die Stadt auch früher in den Besitz größerer Summen, die dann eine Zeit lang zinsbar angelegt werden könnten. Der Magistrat berechnet den der Stadt hieraus ermachenden Gewinn auf etwa 770 Mk. jährlich. Außerdem würden an Vorkosten gegen jetzt ca. 1700 Mk. erspart werden. Es würde also für die Verwaltung eine Vereinfachung der Geschäfte und eventuell sogar noch eine Ersparnis erzielt. Vielleicht dürften sogar auch die bisherigen Ausfälle an Steuerbeiträgen eine Verminderung erfahren. Auch insofern resultiere für die Gemeinde ein Vorteil, weil die Kassenbeamten, die infolge der gegenwärtigen Ueberlastung bald invalide würden und deshalb verhältnismäßig zeitig in den Ruhestand treten müßten, nunmehr länger arbeitsfähig blieben. Dann solle das neue System zur Bequemlichkeit des Publikums dienen; die Steuerzahler hätten nicht mehr nötig, so lange an den Kassen auf Abfertigung zu warten, und sich eine unliebsame Zeitverweilung aufzulegen. Dabei solle es jedoch jedem Steuerpflichtigen freistehen, seine Zahlungen direkt an die Kasse zu leisten. Der Magistrat ist der Ansicht, daß die Einteilung der Stadt in 12 Steuerbezirke genüge, sodaß man also außer den hierfür bereits jetzt zur Verfügung stehenden Beamten, wie schon bemerkt, keine weiteren Kräfte einzustellen brauche. Die Steuererheber würden sogar noch Zeit zu den Votendienstleistungen, die sie bereits jetzt ausführen, übrig behalten. Im Weiteren wird dann noch über die Art und Weise, wie die Erheber ihres Amtes zu walten hätten, vom Referenten berichtet. Diese Beamten würden sich demnach morgens bei dem hierfür bestimmten Inspektor (der das Geschäft als Nebentätigkeit besorgt) zu melden haben, der die Steuerquittungen, welche er von den Buchhaltern empfangen, an die Erheber gegen Quittung aussteilt. Die Abrechnung erfolgt dann Abends. Es werde Vorseorge getroffen werden, daß kein Gelberheber die am Tage einkassierten Summen mit nach Hause nimmt. Der Magistrat ist der Ueberzeugung, wenn auch die Kalkulation eines durch die Neuerung ein tretenden Ueberflusses nicht zutreffen sollte, daß wenigstens eine Mehraufwendung seitens der Stadt daraus bestimmt nicht resultieren werde. Die Finanzkommission, die sich mit dem Projekt eingehend beschäftigt hat, schießt sich den Gründen des Magistrats an und empfiehlt der Versammlung die Genehmigung der Vorlage.

In der sich nach Beendigung des Referats ent spannenden Debatte äußert sich zunächst Stadtverordneter Cohnfeld im entscheidenden ablehnenden Sinne. Es dürfe nach Redners Ansicht zunächst unmöglich sein, von einem Beamten in solcher Stellung eine Kautelen in der Höhe zu beanspruchen, daß jede Gefahr für die Stadt vermieden würde. Es könne vorkommen, daß ein Erheber an einem Tage Summen bis zu 15 000 Mk. einkassiere. Auch für das Publikum dürfe die Neuerung kaum eine Erleichterung bieten. Die mittleren und kleinen Steuerzahler, besonders die Arbeiter würden nicht

zu Hause bleiben und auf den Gelberheber warten. Auch vielen Kaufleuten würde die Methode kaum passen. Viele Steuerzahler würden nach wie vor bis zum äußersten Termin, bis also der Mahnzettel oder gar die Exekution in Aussicht stände, mit der Zahlung zurückhalten und der Andrang zu den Kassen während der letzten Tage dadurch bestehen bleiben. Eine Ersparnis für die Stadt kann sich Redner von der Sache ebenfalls nicht versprechen. Sollten die Kassenbeamten bei der jetzigen Methode in der That zu stark belastet sein, so wäre nach seiner Ansicht eher die Einrichtung einer zweiten Steuererhebungsstelle in Erwägung zu ziehen.

Stadtrath Felsche weist darauf hin, daß die Einrichtung einer zweiten Erhebungsstelle mit Kosten verknüpft sei, während der Magistrat nach obigen Darlegungen doch eine Ersparnis aus dem vorgeschlagenen neuen System herausgerechnet habe. Ein früherer Rentant habe die Ueberbürdung nicht länger ertragen können und daher auf einen anderen Posten versetzt werden müssen. Auch der gegenwärtige jüngere Beamte habe erklärt, daß die Arbeit über seine Kräfte ginge. Redner hält die Reorganisation für gut und praktisch und bittet, ihr zuzustimmen, viele andere Kommunen seien mit dem Resultat derselben zufrieden, sogar solche, die die Kautionsstellung seitens der Gelberheber nicht eingeführt hätten, während der hiesige Magistrat auf dieser Forderung bestehen würde. Es könne im weiteren für die Verwaltung nicht vorteilhaft sein, wenn bei der gegenwärtigen Praxis ein Teil der Arbeiten flüchtig ausgeführt werden müßte. Bei der Gas- und Wasser gelderhebung, die ja bereits durch Einfassierer erfolge, habe die Methode übrigens beizubehalten. Stadtr. Vaternam betont Herrn Cohnfeld gegenüber, daß nach seiner Ansicht gerade die kleinen Steuerzahler Vorteil von der neuen Methode hätten. Denn diesen würde es nicht leicht, sich nach den Bureau stunden zu richten, sie hätten jedenfalls dadurch einen Verlust an Arbeitszeit. Stadtr. Vaternam Cohnfeld vertritt nochmals seinen Standpunkt. Der Rentant würde keine Entlastung erfahren, denn die Einzahlungen in den ersten Wochen des Quartals dürften nur gering sein. Was den seinen weiteren Beschränkungen gegenüber gemachten Einwand anlangt, man nehme an, die größeren Steuerzahler würden ihre Beiträge direkt an die Kassen entrichten, so bedeute das geradezu eine Degradierung derselben. Bürgermeister Schmieder erklärt, daß in der Finanzkommission alle die vom Stadtverordneten Cohnfeld geltend gemachten Gründe ebenfalls zur Diskussion gestellt, aber nicht für stichhaltig befunden und daher verworfen worden seien. Wir wollten hier ja nicht eine neue Methode erfinden, sondern eine anderwärts durch jahrelange Praxis als das beste bewährte Methode uns aneignen. Nachdem dann noch der Stadtverordnete Rahnemann im zustimmenden und Stadtverordneter Zahnke im ablehnenden Sinne sich zu der Vorlage geäußert, wird zur Abstimmung geschritten. Das Resultat derselben ist, daß sich von 24 Stadtverordneten 11 für und 13 gegen das Projekt erklären. Der Magistratsantrag auf Anstellung von Steuererhebern ist somit abgelehnt.

Im weiteren wird die Genehmigung zur Anstellung eines Technikers für Straßenbau mit der Aussicht auf spätere definitive Anstellung nachgefragt. Referent Stadtr. Vaternam. Begründet wird dieser Antrag damit, daß die im nächsten Jahre bevorstehenden großen Straßenbauten die ständige Beaufsichtigung durch einen Sachverständigen erfordern. Der Magistrat hält es für wünschenswert, mit diesen Arbeiten einen fest angestellten Techniker zu betrauen, während man sich bisher nur mit Hilfsarbeitern begnügt hat. Die Veranlassung wird um Zustimmung ersucht, daß die Einstellung eines solchen Beamten schon jetzt stattfindet, damit sich der Betreffende während des Winters einarbeiten kann. Derselbe soll nach Beendigung der Straßenregulierungen mit der Beaufsichtigung aller in den Bereich des Tiefbaues gehörigen Arbeiten betraut werden. Der Magistrat schlägt ein Gehalt von 2400 Mk., steigend bis 4200 Mk. vor. Die Mittel sollen für die Zeit bis 1. April 1904 der Pfasterungsanleihe entnommen, später dann in den Etat eingestellt werden. Die Finanzkommission empfiehlt mit Rücksicht auch auf die bevorstehenden umfangreichen Straßenplanierungen auf den Sempelfischen Feldern die Anstellung eines solchen Beamten. Was die Bemessung des Gehalts anbelangt, wünscht die Kommission in der Sache, daß dieses auf das der städtischen Bauführer normiert werde, welches sich gegenwärtig auf 2100 bis 3900 Mk. stellt (dessen Erhöhung indessen auf Grund der neuen Beamtengehaltskala bereits in Aussicht steht). Bezüglich Anrechnung der aus wärtigen Dienstzeit wünscht die Kommission den Beschluß so zu fassen: „Die auswärtige Dienstzeit kann angerechnet werden.“ Nachdem sich auch die Baukommission zu Gunsten der Vorlage geäußert hat, wird die Anstellung eines Technikers von der Versammlung genehmigt und im übrigen den oben angeführten Vorschlägen der Finanzkommission zugestimmt.

Der Magistrat ersucht im weiteren, seinen Beschluß vom 24. Oktober 1902, zwecks Ankaufs eines Ehrengegenstandes den Titel 19 des Hauptverordnungsartikels des laufenden Etats um 195 Mk. zu verstärken, nachträglich zu genehmigen. Es betrifft das dem Rektor M. anlässlich seiner 50jährigen Amtsjubiläum am 31. Oktober d. J. gewidmete Geschenk. Die Genehmigung wird ausgesprochen. — Vorsitzender Dr. Vossch richtet an dieser Stelle das Eruchen an den Magistrat, von derartigen festlichen Ereignissen ihm, als dem Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, in Zukunft ebenfalls Mitteilung zu machen, damit auch seitens der Versammlung eine Anteilnahme erfolgen kann.

Die nächste Magistratsvorlage, betreffend die Angelegenheit der Verlängerung der Kirchenstraße, sowie eines dem Rentier Wiese gehörigen Grundstücks an der Wiesestraße zu diesem Zweck hatte der Versammlung bereits in der vorigen Sitzung zur Berathung vorgelegen, war aber vom Magistrat behufs Ergänzung zurückgezogen worden. Die Dringlichkeit für diese Vorlage wird auf Anfrage seitens des Vorsitzenden von der Versammlung anerkannt. Eine Veränderung ist vom Magistrat nicht daran vorgenommen worden. Es soll also dem Projekt zufolge die Kirchenstraße bis zur Wiesestraße verlängert werden. Der Magistrat bittet, die von ihm festgelegte Fluchtlinie zu genehmigen. Ferner wird die Versammlung ersucht: Die Ange

bote des evangelischen Gemeindevorstandes vom 16. Mai d. J., betreffend den Ankauf des alten Pfarrkirchensgrundstücks, sowie des Rentiers N. Wiese vom 9. Juli 1901, betreffend den Verkauf seines Grundstücks an der Wiesestraße anzunehmen und den Kaufpreis die beiden Grundstücke mit zusammen 87 500 Mk. aus den Mitteln der letzten Anleihe zu bewilligen. Referent Stadtverordneter Cohnfeld weist darauf hin, daß die Verlängerung der Kirchenstraße bereits unterm 7. Dezember 1899 von der Versammlung als dringendes Bedürfnis anerkannt und genehmigt worden ist. Der Magistrat wünscht, das ganze Wiese'sche Grundstück zu erwerben, also nicht nur das für die Straßenanlegung erforderliche Terrain, und zwar ist ein Kaufpreis von 12 Mk. pro Quadratmeter vereinbart worden. Der Kaufpreis für das alte Pfarrkirchensgrundstück ist auf 40 000 Mk. festgesetzt. Die Baukommission schlägt nun vor, diesen Kaufpreis auf 35 000 Mk. zu ermäßigen. Was den Erwerb des Wiese'schen Grundstücks anbelangt, wünscht die Kommission nur den zwischen der neu anzulegenden Straße und den dortigen städtischen Grundstücken belegenen 800 Quadratmeter großen Terraintreifen zu erwerben (mit 12 Mk. pro Quadratmeter), dagegen bittet sie, vom Ankauf des 2650 Quadratmeter umfassenden Restgrundstücks Abstand zu nehmen. Dessen Erwerbung seitens der Stadt sei nicht zu empfehlen, denn es sei ein weißes Terrain und vor allem ein schlechter Baugrund. — Auch die Finanzkommission bittet, den Preis für das Kirchen grundstück nur auf 35 000 Mk. zu bemessen, namentlich mit Rücksicht darauf, daß die Kirchengemeinde ja auch Borthelle von der Durchlegung der Straße habe. Bezüglich des übrigen Projektes schlägt genannte Kommission vor, nur dem Antrage des Magistrats entsprechend die Fluchtlinie für die Straße festzusetzen, in einen Ankauf von Wiese'schem Terrain aber nicht zu willigen. — Stadtverordneter Wolfen meint, die Stadt habe keine Veranlassung, dem Genannten sein Terrain zu erstehen und ihm noch Geld zuzuschießen. Man könne abwarten, bis W. selbst mit Vorschlägen an die Stadt herantritt. Wehlich äußert sich Stadtverordneter Fromm. — In der nunmehr vorgenommenen Abstimmung wird folgendes zum Beschluß erhoben: Der Durchlegung der Kirchenstraße bis zur Wiesestraße stimmt die Versammlung bei und genehmigt den vom Magistrat aufgestellten Fluchtlinienplan. Das Angebot des Gemeindevorstandes betreffs Ankaufs des Pfarrgrundstücks wird angenommen; der Preis jedoch auf 35 000 Mk. ermäßigt. Der Antrag der Baukommission, außer dem zur Durchlegung der Straße erforderlichen Terrain nur den rechts der Straße gelegenen Teil vom Wiese'schen Grundstück behufs Anordnung des städtischen Bestandes für 12 Mk. pro Quadratmeter zu erwerben, auf den linksseitigen Teil jedoch zu verzichten, wird angenommen.

Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung war hiermit erledigt. Schluß gegen 7 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Dezember.

* **Stadttheater.** Als siebente und vorletzte Aufführung im Goethezyklus geht morgen Sonntag der zweite Abend der Dingseldischen Einrichtung von Goethes „Faust“, welcher die Gretchen-Tragödie“ umfasst mit der Musik von Lindpaintner und Nabzwill in Szene. Es ist auch diesmal durch die Einfügung der sonst meist getrickelten „Walburgisnacht“ für eine möglichst ungekürzte Wiedergabe des Werkes Sorge getragen.

* **Weihnachtsferien.** Die diesjährigen Weihnachtsferien beginnen für die höheren Schulen und im Regierungsbezirk Bromberg für die Volksschulen in Bromberg und Vororten und in den Städten Gnesen, Znowoslaw und Schneidemühl am Montag, dem 22. Dezember, so daß der Unterricht am Sonnabend, dem 20. Dezember geschlossen wird. Schulanfang ist für diese Schulen Mittwoch, der 7. Januar 1903.

* **Die Anstellung von besonderen Steuererhebern** wurde in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mit geringer Mehrheit abgelehnt.

f. **Einbruch.** Gestern Abend wurde bei dem Mehlmüller Lange, Kornmarkt 2, ein Einbruch in den Laden vom Flur aus versucht. Der Dieb wurde gefasst, und ergriff, als er sich bemerkt sah, die Flucht; er ist bis jetzt nicht ermittelt worden. In der Nacht zum 4. d. M. ist in dem Hause Waisenhausstraße Nr. 13 ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Durch ein offenes Fenster drang der Dieb in ein nicht behoholtes Zimmer und stahl aus demselben zwei Stund Betten und einen Frauenmantel. Der Dieb ist ebenfalls noch nicht ermittelt.

f. **Der Gastwirthsverein für den Regierungsbezirk Bromberg** hält heute im Rathhauskeller seine Monatsversammlung ab. Die Feier des 17. Stiftungsfestes findet am Montag, 15. Dezember, im Schweizerhaus statt und wird durch Konzert, Belohnung treu Dienender, gemeinschaftliche Tafel und Tanz gefeiert werden. Meldungen zur Theilnahme sind bis zum 6. d. M. bei dem Vorsitzenden Herrn C. Schulz (Elysum) anzubringen.

f. **Unfall.** Der Nachwachsmann Friedrich Röselmann ist gestern Vormittag in der Brückenstraße gefallen und hat sich hierbei einen Arm gebrochen.

f. **Diebstahl.** Am 1. Uhr nachts wurde die Feuerweh nach Jakobstraße Nr. 2 gerufen, weil dort ein Diebstahl ausgebrochen war. Nach einer halben Stunde war der Brand gelöscht und die Feuerweh rückte ab.

f. **Durchgezogene Pferde.** Gestern Abend um 8 1/2 Uhr kam ein Personenzug der Grenadier-Regiments zu Pferde ohne Führer die Kujawierstraße heruntergejagt. Es ging über den Kornmarkt, den Neuen Markt und den Wollmarkt nach der Kaserne, richtete aber keinen Schaden an. L. Rosen, 4. Dezember. (A u s g e w i e s e n) aus Rosen und Preußen wurde der hiesige Balletmeister und Tanzlehrer B. Dolinski samt Frau und einem Kinde. Dolinski ist ein galizischer Pole und muß binnen 5 Tagen das preussische Staatsgebiet verlassen haben.

Bunte Chronik.

— Wie die Regimentskötcher trommeln lernte. Eine hübsche Geschichte von Kaiser Wilhelm I. erzählt Minnie Gault in ihren reizvollen Erinnerungen aus ihrer Berliner Opernzzeit, die sie in „Welshagen und Klafings Monatsheften“ veröffentlicht. Sie war als ganz

junges Mädchen von der Hofoper in Wien als Gast nach Berlin gerufen worden, mit der damals höchsten Gage, die einem Künstler der Berliner Oper gezahlt wurde, und nachdem sie während der ersten zwei Jahre sehr häufig als Gast auf der königlichen Bühne aufgetreten war, sorgte der Kaiser selbst dafür, daß sie durch einen feinen Kontrakt an die Oper gefesselt wurde. Als die Sängerin bei der nächsten Gelegenheit, einer Vorstellung der „Regimentskötcher“, dem Kaiser für seine Gnade danke, bemerkte er: „Es freut mich, Sie nun für länger hier zu wissen; aber Sie müssen ein bißchen besser trommeln lernen. Eine Regimentskötcher muß ebenso gut trommeln wie jagen können.“ In einem der folgenden Morgen präsentirte sich bei der Künstlerin im Hotel zu ihrer Ueberlassung ein Bataillonstabour des 1. Grenadier-Regiments, auf Befehl des Generalintendanten, um ihr seine „Musik“-Lektionen zu geben. Zuerst mußte sie die Haltung der Trommelfläche, dann das Trommeln auf einem Laib Kommissbrot lernen, und dann erst kam eine wirkliche Militärtrommel an die Reihe. So mußte sie sich jeden Morgen zur Ueberlassung der Hotelgäste, die sich diese Verwandlung ihres Salons in einen Exerzierplatz anfangs gar nicht erklären konnten, im Trommeln üben. Erst nachdem dem Kaiser über ihre Fortschritte Meldung erstattet war, wurde die „Regimentskötcher“ wieder angelegt. Der Kaiser sah, wie gewöhnlich, in seiner Rolle, und bei der Trommelszene mußte sie unwillkürlich zu dem hohen Herrn emporblicken, der ihr freundlich lächelnd zunickte und Beifall klatschte. Im Zwischenakt sprach er sich noch anerkennend über sie aus und fügte hinzu: „Sie sollen auch eine Erinnerung an die „Regimentskötcher“ bekommen.“ Die Künstlerin erhielt auch bald eine solche in Gestalt einer den offiziellen Militärtempel tragenden Trommel, die sie noch heute, mit einer Inschrift auf silberner Platte versehen, besitzt.

Nachdem die Verdächtigungen gegen den verstorbenen Friedrich Alfred Krupp sich als Lügen erwiesen haben, wurde berichtet, daß der bekannte Maler C. W. Mers, der gleichfalls in Capri lebte, als derjenige Deutsche angesehen sei, der sich dort strafbar gemacht haben soll. Mers, der eigenen Grundbesitz, eine prächtige Villa, auf Capri besitzt, verließ plötzlich die Insel und es wurde seitens der italienischen Regierung, wie gemeldet, ein Steckbrief gegen ihn erlassen. Jetzt veröffentlicht sein Bruder Heinrich in der „Frankf. A. G.“ folgendes Inerat: „Definitive Aufforderung an den Maler C. W. Mers aus Capri. Lieber Wilhelm! Wenn Du dies liest, so gib mir sofort Deinen Aufenthalt bekannt. Hast Du etwas begangen, was nach dem Gesetz strafbar ist, so mußst Du Dich dem Gericht stellen und die Strafe auf Dich nehmen. Nach Rücksprache mit einem Rechtskundigen kann diese eventuelle Strafe nicht sehr hart sein. Wir haben jetzt Befehle der Caprese und Neapolitaner Camorra ausgegeben, deren Du zu Deiner Verteidigung dringend bedarfst. Wenn Du Dich aber fern hälst von Italien, so wird die Camorra nicht zögern, die Schuld an der gegen Erzelens Krupp verübten schändlichen Verleumdung und deren erschütternden Folgen auch noch Dir aufzubürden. Der Anfang dazu ist bereits gemacht, um dadurch Andere (Italiener) zu entlasten. Auch werden die Caprese Banditen nicht unterlassen, Deine jetzt schutzlosen werthvollen Besitzungen auf Capri auszulündern. Dein Bruder Heinrich.“

C. K. Die Sundepost. Seit einiger Zeit bedient sich die Postverwaltung der amerikanischen Union der Hunde, die an Schlitzen gespannt werden, für den Transport der Post in Alaska, zwischen Dawson City und Fort Gibbon, d. i. eine Entfernung von 1300 Kilometern, die alle Woche zurückgelegt werden muß. Kürzlich ist sogar mit Hilfe der Postkutsche ein Postdienst zwischen Fort Gibbon und Kap Nome, das 2200 Kilometer von Dawson City entfernt liegt, eingerichtet worden. Dieser letztere Dienst wird zweimal monatlich versehen. Die amerikanische Regierung hat in Dawson City eine außerordentlich große Hundehütte errichten lassen, in der 300 Hunde von Lappländern, Eskimos und aus Sibirien untergebracht werden können. Die anschließenden Remisen enthalten 50 Schlitten von besonderer Form, die „Toboggans“ genannt werden, und 200 besondere Gespanne von Leder und Striden. Für die langen Strecken ist ein Gespann von acht Hunden nötig, die auf dem Schnee bis 90 Kilo Gepäck, Briefe und Postpakete, natürlich abgesehen von dem Führer, ziehen können. Wenn keine Schneehürne herrschen, wie es in diesen Gegenden allerdings sehr häufig ist, legen sie 50 bis 75 Kilometer täglich zurück. Diese Hundepost kommt auch in dem strengsten Winter, wenn das Thermometer auf 60 Grad unter Null fällt, regelmäßig zu dem bestimmten Datum an ihrem Bestimmungsort an, obwohl die Reise zwischen Dawson City und Fort Gibbon einen ganzen Monat dauert. Die Postverwaltung hat auf dem Wege in Entfernungen von je 32 Kilometern Holzjütten bauen lassen, in denen der Briefträger des hohen Nordens Schutz für die Nacht und neuen Proviant für sich und sein Gespann findet.

Petersburg, 3. Dezember. Zwischen den Stationen der Kursk-Charower Eisenbahn, Rasowaja und Sineskowo, verläßt die Wasserversorgung vollständig. Seit drei Tagen stockt der Verkehr der Güterzüge. Alle Stationen sind durch Rüge und Frachten versperrt. In Rasowaja haben sich 2000 beladene und 400 zu beladende Wagen angehäuft; die Bahn erleidet große Verluste. Man beabsichtigt, eine Wasserleitung vom Flusse Samarita nach der Station Rasowaja zu legen, deren Kosten auf eine halbe Million Rubel veranschlagt werden. Man erhofft Schneefall, um die Lokomotiven mit Schneewasser versorgen zu können.

Seidenstoffe Sammt, Velvets direkt an Privats. Man verlange Muster. von Elten & Keussen, Krefeld.

Hinweis. Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt über das bekannte Kochbuch von David's-Dolle bei, auf den wir besonders unsere geehrten Leserinnen hiermit aufmerksam machen. David's Kochbuch kann als billiges und praktisches Weibnachtsgeschenk für Frauen und junge Mädchen nicht warm genug empfohlen werden, und dürfte nebenbei mancher Hausfrau auch vor dem Feste schon gute Dienste leisten, indem es für jede Art von Küchenarbeit eine Fülle der besten Rezepte und Anweisungen gibt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Dezember.

Den Wandkalender für 1903 — unsere übliche Gratis-Zeitungsbeilage gegen Jahreschluss empfangen unsere geschätzten Abonnenten mit der heutigen Nummer.

Eine neue Gasabsperrung, die wiederum durch die Verbindung von Gasleitungen an der Danziger Brücke nötig wird, findet morgen Sonntag abends 8 Uhr morgens statt.

In der hiesigen Abtheilung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft hielt gestern Abend bei Wichert vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft von Damen und Herren Herr Dr. Riegler seinen angekündigten Vortrag über seine Thätigkeit in Togo. Der Vortragende gehörte zunächst als Astronom und Topograph zu der deutsch-französischen Kommission, die 1898 mit der Festlegung der Grenze zwischen Togo und Dahomey begann.

Die Abtheilung für Kunst und Wissenschaft hält ihre nächste Monatsversammlung am Dienstag, 9. Dezember Dr. Stollenburg wird über das Thema: „Sermann von Boyen und der Untergang Polens“ einen Vortrag halten.

Die Abtheilung für Kunst und Wissenschaft hält ihre nächste Monatsversammlung am Dienstag, 9. Dezember Dr. Stollenburg wird über das Thema: „Sermann von Boyen und der Untergang Polens“ einen Vortrag halten.

Die Abtheilung für Kunst und Wissenschaft hält ihre nächste Monatsversammlung am Dienstag, 9. Dezember Dr. Stollenburg wird über das Thema: „Sermann von Boyen und der Untergang Polens“ einen Vortrag halten.

Die Abtheilung für Kunst und Wissenschaft hält ihre nächste Monatsversammlung am Dienstag, 9. Dezember Dr. Stollenburg wird über das Thema: „Sermann von Boyen und der Untergang Polens“ einen Vortrag halten.

Vom Seminar. Vom 1. bis 3. d. Mts. fand am hiesigen Königl. Lehrerseminar die zweite Lehrerbücherei statt.

Labischin, 4. Dezember. (Männergesangsverein.) Gestern fand im Kreutzschen Restaurant die ordentliche Generalversammlung des Männergesangsvereins statt.

Bunte Chronik.

Chicago, 4. Dezember. In dem in der Madisonstraße gelegenen Hotel Lincoln brach heute früh Feuer aus, durch welches 23 Personen das Leben einbüßten.

Bochum, 4. Dezember. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind bei einem Brandunglück in der Konditorei von Koester 7 Personen umgekommen; 2 Personen, die als tobt bezeichnet wurden, sind gerettet worden.

San Francisco, 4. Dezember. Auf dem Dampfer „Progreso“, welcher auf der Fahrt von San Francisco nach San Pedro de Macoris in der Karibik ein Desaster erlebte, wurden 11 Mann der Besatzung vermisst.

Beste Drahtnachrichten.

Berlin, 5. Dezember. Die „Deutsche Tagesztg.“ berichtet: Die Mehrheit des Reichstags brachte einen Antrag ein, nach welchem dem Präsidenten das Recht zustehen soll, das Wort zur Geschäftsordnung nach freiem Ermessen zu erteilen.

Berlin, 5. Dezember. Zur Gründung einer amerikanischen Handelskammer in Berlin zur Förderung amerikanischer Interessen in Deutschland, welche der Mittelpunkt der in Berlin weilenden Amerikaner sein soll, fand gestern eine Vorberatung statt.

Berlin, 5. Dezember. In Berlin fanden gestern 27 von sozialdemokratischer Seite einberufene Volksversammlungen statt, in denen neben über die Lage im Reichstage gehalten wurden.

Berlin, 5. Dezember. Der frühere Reichstagspräsident und bisherige Führer der Konservativen, v. Levetzow, erlitt gestern einen leichten Schlaganfall.

Berlin, 5. Dezember. Der „Deutsche Tageszeitung“ zufolge gelangte der deutsche Landwirtschaftsrath nach eingehender Beratung der Lage

am 1. Dezember zu einer Stellungnahme für den Antrag Kardorff. Der Landwirtschaftsrath meint zwar, daß sein ursprünglicher Antrag zum Zolltarif durch die landwirtschaftlichen Interessen geboten war.

Kiel, 5. Dezember. Gestern Nacht wüthete hier ein starker Nordost-Sturm. Bei schwerem Wetter überannte der Dampfer „Renata“ eine Dampfwinde und brachte sie zum Sinken.

Paris, 5. Dezember. (Deputirtenkammer.) Nach Schluß der gestrigen allgemeinen Beratung über die Forderung der Erhebung der Einkommensteuer auf 40 Prozent abgelehnt, Artikel 1 des Gesetzes wird alsdann angenommen.

Madrid, 5. Dezember. Der Madrider Gefängnisdirektor ist nach Drense gereist, um sich des gegen Anarchisten verhängten Urtheils zu befriedigen.

London, 5. Dezember. Im Laufe der Beratungen über die zweite Lesung der Unterrichtsverordnung in Oberhaus erlitt der Erzbischof von Canterbury einen Schlaganfall während seiner Rede.

London, 5. Dezember. Das Neuter-Bureau meldet aus Shanghai: Man hegt hier die Ansicht, daß die Engländer, Deutschen und Franzosen die baldige Abreise der Truppen beschließen haben.

London, 5. Dezember. Das Neuter-Bureau meldet aus Shanghai: Man hegt hier die Ansicht, daß die Engländer, Deutschen und Franzosen die baldige Abreise der Truppen beschließen haben.

London, 5. Dezember. Das Neuter-Bureau meldet aus Shanghai: Man hegt hier die Ansicht, daß die Engländer, Deutschen und Franzosen die baldige Abreise der Truppen beschließen haben.

London, 5. Dezember. Das Neuter-Bureau meldet aus Shanghai: Man hegt hier die Ansicht, daß die Engländer, Deutschen und Franzosen die baldige Abreise der Truppen beschließen haben.

London, 5. Dezember. Das Neuter-Bureau meldet aus Shanghai: Man hegt hier die Ansicht, daß die Engländer, Deutschen und Franzosen die baldige Abreise der Truppen beschließen haben.

London, 5. Dezember. Das Neuter-Bureau meldet aus Shanghai: Man hegt hier die Ansicht, daß die Engländer, Deutschen und Franzosen die baldige Abreise der Truppen beschließen haben.

London, 5. Dezember. Das Neuter-Bureau meldet aus Shanghai: Man hegt hier die Ansicht, daß die Engländer, Deutschen und Franzosen die baldige Abreise der Truppen beschließen haben.

London, 5. Dezember. Das Neuter-Bureau meldet aus Shanghai: Man hegt hier die Ansicht, daß die Engländer, Deutschen und Franzosen die baldige Abreise der Truppen beschließen haben.

London, 5. Dezember. Das Neuter-Bureau meldet aus Shanghai: Man hegt hier die Ansicht, daß die Engländer, Deutschen und Franzosen die baldige Abreise der Truppen beschließen haben.

Berlin, 5. Dezember. (Reichstag.) Das Haus verwarf mit 188 gegen 63 Stimmen und 4 Stimmenthaltungen den Einspruch Bebel's gegen den vorgelegten ihm ertheilten Ordnungsruf, als er die Ausführungen Boladomsh's unpassend nannte.

Leipzig, 5. Dezember. Professor Wislicenus ist heute gestorben. Meran, 5. Dezember. (Privat.) Der hiesige Rathsförster Stiller verunmündete gestern Abend auf der Straße seine frühere Braut, welche am Sonntag mit einem Ingenieur Hochzeit haben sollte.

Berlin, 5. Dezember. (Reichstag.) Abg. Mollenhuth (Soz.) beantragt, den dritten Abschnitt des Zolltarifs, worüber gestern Kardorff referirte, an die Kommission zurückzuverweisen.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu, welche als Basis für die Verhandlungen mit den Tschechen dienen sollen.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Wien, 5. Dezember. Sämmtliche deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Alldeutschen, stimmten den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten eingebrachten Vorschlägen zu.

Bekanntmachung.

Di Zinsen eines der hiesigen Synagogen-Gemeinde zur Verwaltung übergebenen Legats des am 14. Februar 1875 hieselbst verstorbenen Herrn Schirach Sternberg soll im nächsten Jahre eine Verwandte der Ehegattin des Legators, Frau Adelheid Sternberg geb Zacharias, einwilligend zustimmen.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 6. Dezember 1902, vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Neuen Markt 1 fast neues Fahrrad (Rhenania) öffentlich meistehend zwangsweise versteigern.

Oberhemden

welche für den Weihnachtsgeschenk bestimmt sind, bitte ich im Interesse einer guten Lieferung rechtzeitig zu bestellen.

Die Nothen Kreuz-Loose sind geräumt.

L. Jarchow. Zur Behebung nervöser Störungen — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) und der daraus resultirenden zahllosen Leiden jeder Art.

Das Plac.-Institut von Curt Sedelmayr, Thorn

empfiehlt sich den Herren Chefs zu vollständig kostenloser Anschaffung von nur geschultem Personal, Restaurations-, sowie sämmtlichem anderen Rationalen.

Urswärterin

für den Vorm. 7 1/2 - 10 Uhr gef. Kössiger, Danzigerstr. 53. Aufwärt. u. fgl. f. d. g. Tag gef. Krüger, Rinkauerstr. 53.

Wohnungs-Anzeigen

Kl. Wohnung von 4 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Bad, 1 Veranda, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Obstgarten, 1 Park, 1 See, 1 Wald, 1 Feld, 1 Acker, 1 Wiese, 1 Weide, 1 Heide, 1 Moor, 1 Sumpf, 1 Bruch, 1 Dünen, 1 Strand, 1 Meer, 1 Ozean, 1 Welt.

Beilage.

Deutscher Reichstag.

Abend-Sitzung vom 4. Dezember.

Die Sitzung wird um 7 Uhr 20 Minuten durch den Präsidenten Grafen von Ballestrem wieder eröffnet. Am Bundesratspräsidenten Grafen von Ballestrem theilt mit, daß kurz vor dem Vertagungsantrag des Grafen von Ballestrem ein Antrag vom Abg. Sacke (Soz.) eingegangen sei, auf Grund des § 21 der Geschäftsordnung die Anmerkung zu Position 196 (betr. Zollfreiheit von Waare im Grenzverkehr) zur nochmaligen Beschlüßfassung und Berichterstattung an eine Kommission zu verweisen, die sich nur mit diesem Gegenstande zu befassen hat. Der Präsident erklärt diesen Antrag für unzulässig, nachdem das Haus einmal über den Antrag Stodmann, die Positionen 190 bis 218 mitstimmend die Anmerkungen an die Kommission zurückzuverweisen, zur Tagesordnung übergegangen sei.

Abg. Sacke (Soz.) widerspricht dieser Aufassung des Präsidenten. Abg. Stodmann (Soz.) schließt sich dem in längerer Ausführung an. Der Antrag auf Rückverweisung an eine Kommission sei stets zulässig, so lange nicht materiell in dritter Lesung abschließend über den Theil des Gesetzentwurfs, über welchen der Referent aus der Kommission berichtet habe, Beschluß gefaßt sei. Abg. Stodmann (Reichsp.): Die Ausführungen Stodmanns werden, soweit sie sich in Widerspruch zur Auffassung des Herrn Präsidenten setzen, kaum Beifall im Hause finden. (Sehr wahr! bei der Mehrheit.) Wenn der Vordränger gemeint hat, mein Antrag auf Rückverweisung sei nicht ernst gemeint gewesen, so kann ich ihm versichern, daß dies doch der Fall war. Da ich voraussetzte, daß die Sozialdemokraten beantragen würden, die Positionen an eine besondere Kommission zu verweisen, hatte ich meinen Antrag so gefaßt, daß derselbe auf jede Kommission zuträfe. Ich kann daher nur bitten, sich der Auffassung des Herrn Präsidenten anzuschließen.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) berichtet aufs Wort. An der weiteren Geschäftsordnungsdebatte betheiligen sich die Abg. Sacke (Soz.), Stodmann (Reichsp.), Rebebur (Soz.), Stodmann (Soz.). Das Haus entscheidet in einfacher Abstimmung gegen die Zulässigkeit des Antrages Sacke. Hierauf erlattet Abg. Dr. Müller-Sagan (freif. Sp.) das Referat über die Positionen 219 bis 244 (mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle).

Abg. Wurm (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß der Referent die Mineralöle nicht genügend besprochen hat, wenn die Kommission nicht genauer darüber verhandelt hat, so werde er Zurückverweisung an dieselbe beantragen. Redner verbreitet sich sodann ausführlich über die Frage der Wassergasbereitung und Wassergasverwendung anstelle des Leuchtgases. (Unruhe und Zurufe.) Vizepräsident Graf Stolberg ruft den Abgeordneten Wurm zweimal zur Sache (Große Unruhe) und fordert ihn schließlich auf, endlich zum Schluß zu kommen (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten, lebhaftes Protestrufen), da er ihm sonst das Wort entziehen müsse. (Lebhafte Brabos bei der Mehrheit.) Schließlich ruft der Vizepräsident unter lebhaften Bravorufen der Mehrheit den Abgeordneten Wurm zum dritten male zur Sache und läßt abstimmen ob er dem Redner das Wort entziehen solle. Unter lauten, sich immer wiederholenden Bravorufen entscheidet sich das Haus dafür. (Großer Lärm.)

Abg. Stodmann (Soz.), dem Wurm sein Material übergibt, erhält das Wort zur Geschäftsordnung. (Abg. Kropatschek (kon.) ruft: Immer die Fäden.) Stodmann bedauert sich, daß er nicht das Wort zur Fragestellung um namentliche Abstimmung über den Antrag des Präsidenten erhalten habe.

Vizepräsident Graf Stolberg: Wenn ich gehört hätte, daß Sie zur Fragestellung das Wort erbeten haben, so hätte ich es Ihnen ertheilt. Ich stelle Ihnen anheim, sich zu beschweren.

Abg. Stodmann (Soz.): Was nützt mir das bei der Mehrheit, deren Handlanger Sie sind. (Zurchtbarer Lärm rechts.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich verbitte mir jede Kritik meiner Geschäftsordnung. (Lärm links: Sie haben sich gar nichts zu verbitten.) Ich rufe Sie zum zweiten male zur Ordnung und mache Sie auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam. Abg. Stodmann nimmt Wurms Ausführungen auf.

Die Sitzung dauert fort.

Berlin, 5. Dezember. (Drachmeldung.) (Reichstag.) Schluß der gestrigen Abend-Sitzung. Nachdem das Haus entsprechend dem Antrage Spahn mit 216 gegen 72 Stimmen die Rückverweisungsanträge an eine Kommission abgelehnt, entspannt sich eine erregte Debatte, indem ein Abgeordneter behauptet, daß seine geistige Rede infolge Ueberanstrengung der Stenographen mangelhaft wiedergegeben sei. Vizepräsident Büsing bestritt, daß die Stenographen überanstrengt seien, da Aushilfsstenographen eingestellt seien. In weiterer erregter Szene wirft die Rechte der Linken und umgekehrt die Linke der Rechten vor, daß ihre fortwährenden Zwischenrufe schuld seien an der schlechten Wiedergabe der Reden. Im Laufe dieser Szenen wird B e l wiederholt z u r d r u n g gerufen. Wsdann kann Kardorf über Position 245—262 referieren. Um 11½ Uhr vertagt sich das Haus auf heute Vormittag 10 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Dezember.

* Weihnachtsendungen betreffend. Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem

Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Answellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkisten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten usw. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpaketaufschriften für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frantobenerkennungs- und Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Güterbestellung usw., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. usw.) anzugeben. Zur Beschlüßfassung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt aufgegeben werden. Die Vereinerung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 15. bis 25. Dezember nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Paket besondere Begleitpapiere auszufertigen.

p. Zur Heranziehung von Fleischbeschauern. Zur Durchführung des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900 betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau, welches am 1. April 1903 in Kraft tritt, wird jetzt von den Behörden auf die Heranziehung von Fleischbeschauern hingewirkt. Nach der vom Reichsanwalt veröffentlichten Prüfungsordnung für Fleischbeschauer vom 30. Mai 1902 müssen diejenigen Personen, welche als Fleischbeschauer angestellt sein wollen, folgende Bedingungen erfüllen: Sie müssen das 23. Lebensjahr vollendet und dürfen das 50. Lebensjahr nicht überschritten haben, sie müssen körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sein und mindestens eine Woche lang einen regelmäßigen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischschau in einem öffentlichen Schlachthaus genossen haben sowie eine Prüfung vor einer Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Departementschirurgen des Bezirks ablegen. Als solche Schlachthäuser, an denen die Ausbildung der Fleischbeschauer in diesem Besitze gehalten kann, sind die öffentlichen Schlachthäuser zu Bromberg, Krowrazlaw, Gnesen, Schneidemühl, Nieshne, Crone, Labischin und Lohjens vom Regierungspräsidenten bestimmt worden. Die Prüfungsgebühren für einen Ausbildungskursus betragen 50 Mark, bei größerer Anzahl von Theilnehmern eines Kursums wird sich diese Summe wohl erniedrigen. Diejenigen Personen, welche sich der Fleischschau widmen wollen, werden auf ihn, sich baldigst bei ihrer zuständigen Polizeibehörde zu melden. Auch gegen die Kreisärzte auf Verlangen Auskunft. Bei der Anstellung werden diejenigen Personen den Vorzug haben, die neben der Prüfung als Fleischbeschauer auch die Prüfung als Trichinenbeschauer abgelegt haben.

p. Berichtigung zum Winterfahrplan 1902/03. Die königliche Eisenbahn theilt mit: Zug 277 (Abth. 13 des endgiltigen Entwurfs) verkehrt vom 16. Dezember ab wie folgt: Pönn 12.35, Lubotin 12.50, Polko 1.02, Ruzmierz 1.15, Köhrfeld 1.27, Nofietnic 1.39, ab 1.45, Pönn an 2.15 (mittags).

s. Krowrazlaw, 3. Dezember. (Landwirtschaftliche Kreisverein.) Der hiesige Landwirtschaftliche Kreisverein hielt heute eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Herr Freiherr von Schlichting. Das Kaiserliche Gesundheitsamt machte auf die Monitorkantheit aufmerksam. Es wurde bekannt gegeben, daß die Landwirtschaftskammer in Pönn sich an den Herrn Minister für Landwirtschaft wenden und um Abstellung verschiedener Mängel beim Verkauf von Holzbeständen bitten will. Dann nahm der Verein eine Futterzusammensetzung entgegen, welche Herr Dekonomierath Mahnte ausgearbeitet hatte. Ferner wurde noch einmal über den Antrag des Herrn Oberamtmann Gierke, betreffend den Gebrauch der grünen Gesundheitskette als Verladungsmittel verhandelt. Den Antrag hatte der Verein schon angenommen. Die Landwirtschaftskammer glaubt jedoch, daß dieser Antrag sich nicht werde durchführen lassen, will sich aber für die Sache weiter bemühen, wenn der Verein auf seinem Standpunkte verharrt. Der Verein hat beschloffen, die Landwirtschaftskammer zu ersuchen, sie möge dafür sorgen, daß die Verladungsmittel auf den Kommis- und den Dominalpolizeiverwaltungen ausgestellt werden. Herr Dekonomierath Mahnte berichtete noch einmal über Verwendung verschiedener Rübenarten. Die Zuckerfabriken Kujawiens verlangen Dippes-Samen. Herr Mahnte hat daneben noch 4 Morgen mit Samen von Meyer aus Friedrichsdorf bestellt. Auch hat er mit Wanzlebener Nachzucht Versuche angestellt. Von Dippes-Samen hat er 134,83 Ztr., von Wanzlebener Nachzucht 140,24 Ztr. und von Meyer'schem Samen 154 Ztr. Rüben geerntet. Ersterer Art wurde 14 Tage früher geerntet. Er hat die Rüben auch unterzuden lassen, und es haben sich folgende Zudergehalte gezeigt: Bei Dippe 16,15 Prozent, bei Meyer 16,55 Prozent, bei Wanzlebener Nachzucht 15,65 Prozent. In der nächsten Sitzung soll das Thema noch einmal besprochen werden.

Herr Dr. Gerlach-Pönn sprach über die Anwendung von Kalisalzen. Auf dem Versuchsgute Pönnow kam Kali zur Verwendung, bei Kartoffeln auf den Morgen für 3,40 bis 4 Mark. Die Steigerung der Ernte betrug 24 bis 31 Zentner. Man streute bei Gerste auf den Morgen für 2 Mark Kainit aus und an Körnern erntete man 3½ Ztr., bei Kali 2¼ Ztr. mehr. Bei Weizen betrug die Ausbeute 2,50 Mark, der Mehrertrag 20¼ Ztr. Die Landwirthe seien zu ängstlich im Gebrauch von Kali, aber zu ihrem Schaden. Ferner sprach er noch über den Zeitpunkt der Düngung und empfahl, Kali hauptsächlich in Form des Kainits zu geben.

Strelno, 2. Dezember. (Der Landwirtschaftliche Verein) hielt am 27. November seine erste Herbstversammlung ab. Rittergutsbesitzer Hofmann eröffnete die Sitzung und theilte u. a. mit, daß die Anzahl der Vereinsmitglieder zwar auf 71 gestiegen sei, aber, wenn hiernach auch der Verein als der größte Auktionsverein der Gegend zu bezeichnen sei, sei immerhin zu erwähnen, daß Strelno nur ein einziger Verein habe, während z. B. Znowrazlaw fünf solcher Vereine mit etwa 230 Mitgliedern aufweisen könne. Es seien demnach die Mitglieder gebeten, thunlichst für die Vereinsinteressen thätig zu sein. Besprochen wurde die getrocknete Röhre des Herrn Dehnte und empfohlen, das Unternehmen zu unterstützen. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Abgeordnetenhauses wurde Landrath Dr. Wolf gebeten, für Eisenbahnen, Chausseen und andere Verkehrsmittel der Provinz wie des Kreises einzutreten. Der Landrath versprach, hierin gern sein Möglichstes zu thun zu wollen und hob hervor, wie er gerade die Verbesserung der Verkehrsmittel als wichtiges Moment für die Hebung der Provinz halte, und daß z. B. Anstiebler aus anderen Provinzen sich im Pönnischen nur in guter Verkehrs Lage anständig machten. Sodann wurde der Abgeordnete noch gebeten, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß zur Aufforstung von Oedlandereien größere Mittel bereit gestellt werden möchten. Auch dies wurde zugestimmt, indeß hervorgehoben, daß ein Gesetz nöthig wäre, um die Besitzer von Oedland zum Aufforsten zu zwingen, weil angrenzende fruchtbarere Länder leider zu oft der Gefahr ausgesetzt seien, zu verlanden. (Ruj. V.)

E. Pönn, 3. Dezember. (Schwaferschuß. Speisung armer Schulkinder.) Die Erdarbeiten für den Hochwasserbeschut werden fortgesetzt. Gegenwärtig wird die rechte Ufertrasse aufgeschüttet. — Seit gestern erhalten in den 12 Stadtschulen 650 armen Schulkinder ein warmes Frühstück. Dazu werden täglich Mittagsmarken vertheilt.

l. Thorn, 3. Dezember. (Jugend von heute.) Vor einigen Monaten verstand hier selbst der 13jährige Schüler der zweiten Klasse der Knaben-Mittelschule Franz Ch., der Sohn eines Regierungsaufsichters. Da der Knabe schon früher Neigung zu Abenteuern gezeigt, mußte man annehmen, daß ihn die Wanderlust fortgesehe. Alle Nachforschungen waren bisher ohne Ergebnis. Jetzt hat die Polizeibehörde zu Trautau in Pönn die Meldung hierher gelangen lassen, daß der Junge dort aufgegriffen worden ist. Als Grund seines Ausrückens hat er den Trautauer Polizeibeamten folgende Geschichte aufgegeben: Er habe in Thorn einer geheimen Verbindung polnischer Schüler angehört, deren Präses ein polnischer Gymnasiast sei. Diese Verbindung habe ihre Sitzungen in Wändelheimbüchen in der Ruine Dohow abgehalten. Dem Treiben der jungen Burshen sei aber ein Gendarm auf die Spur gekommen. Da habe die Schülerverbindung schnell in einer Sitzung den Beschluß gefaßt, den Gendarmen zu beseitigen, bevor derselbe die Sache zur Anzeige gebracht. Durchs Loos sollte bestimmt werden, wer von den Gendarmen den Gendarmen zu ermorden habe. Gelänge dem Ausgelooten die Tödtung in einer bestimmten Zeit nicht, so sei er selbst dem Tode verfallen. Nach dieser Festsetzung hätten die Geheimthäter gelooft und das Loos habe ihn, Franz Ch., mit dem fürchterlichen Auftrage betraut. Er sei aber doch vor dem schauderhaften Verbrechen zurückgeschreckt, und um nicht der Rache seiner Genossen zum Opfer zu fallen, habe er das Bette gesucht. — So weit die Schauderthat! Das Schürmrigkeit an dieser Geschichte ist aber, daß man in dem böhmischen Städtchen die Erzählung des Jungen für eine sehr ernste Sache gehalten hat!

Marienburger, 3. Dezember. (Mit unseren Marienburger Damen) beschäftigt sich der „Figaro“ in Paris. Das Blatt schreibt: „In Paris ist es sehr kalt, aber ebenso auch in Preußen, und noch kälter ist es in Marienburg. Nun sind die Marienburgerinnen sehr brave und vernünftige Damen und haben Furcht davor, daß sich die Marienburger beim Gruß auf der Straße erkälten. Sie haben also eine Annonce in den Zeitungen erscheinen lassen des Inhalts, daß die Herren und Männer vom Gruß dispensirt sind, so lange die grünen Käfte andauern, man braucht dort die Hüte nicht abzulegen, und die Damen zu ehren. Aber da in Preußen der Militarismus niemals sein Recht verliert, fordern die Marienburgerinnen den militärischen Gruß.“

Bunte Chronik.

Bremen, 3. Dezember. Die Rettungsstation in Bremerhaven der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ telegraphirt: Am 3. Dezember von dem auf der Zabelplate gestrandeten englischen Schooner „Mary and Eleonor“ mit Schiefer von Port Maboc nach Harburg bestimmt, 5 Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Eine wahnwitzige Wette ging ein Erlanger Student ein. Auf freiem Felde sprang er zwischen Fürth und Erlangen auf einen in voller Fahrt befindlichen Schnellzug. Ein Fahrgast zog den Verwegenen, der an seinem Kousche hing und geschleift ward, in das Kousche, wo er halbtodt und am ganzen Körper zitternd sich auf der Bank ausstreckte. Dem lebensgefährlichen Streich lag, dem „Schw. Merk.“ zufolge, eine Wette von 1000 Mk. zu Grunde, die der Uebermüthige gewonnen hat.

Gerichtssaal.

W Bromberg, 3. Dezember. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Schuhmachergeselle Otto Simming von hier wegen Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung zu verantworten. Im August d. J. traf der Angeklagte eines Tages mit der Fabrikarbeiterin Anna D. in der Kattianallee hier selbst zusammen, verletzete ihr ohne alle Veranlassung mit der Hand einen Schlag in das Gesicht und bemerkte hierbei: „Wenn Du, langes Gestell, mich anzeigst, dann kriegst Du noch mehr.“ Der Angeklagte stellte dies nicht in Abrede, will aber durch beleidigende Reden, welche die D. über ihn geführt hat, hierzu gereizt worden sein. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamttstrafe von 3½ Woche Gefängnis gegen den Angeklagten, der Gerichtshof erkannte aber auf 50 Mark Geldstrafe. — Der Restaurateur Andreas Laske von hier hatte in seinem Lokale in der Speicherstraße einen Automaten stehen. Bei dem Einwurf von einem Fünftennstück zeigten sich Bilder und unter diesen eine Serie unzüchtiger Art. Davon wurde der Polizei Mittheilung gemacht. Die unzüchtigen Bilder wurden beschlagnahmt, und dem Laske der Prozeß wegen Ausstellung von gegen die Seite verbotenen Bildern gemacht. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat Gefängnis und Einziehung der Bilder, der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe und erkannte auf Einziehung der Bilder. — Der Rätchner Thomas Zoppel aus Rodjonta stahl im Juli d. J. aus der königlichen Forst Entenpflanz zwei Meter eingeschlagene Holz — Aeste — im Werthe von 1 Mark. Zoppel erhielt wegen Diebstahls 4 Monate. Ueber das in 3. befindliche Grundstück des Angeklagten wurde im Juli d. J. das Zwangsverwaltungsverfahren vom Amtsgericht in Schubin angeordnet und als Zwangsverwalter der Rentier Wilbrich aus Schubin bestellt. Dieser kostete dem nate Gefängnis. — Der Landwirth Hermann Radde aus Zentowo ist wegen Beleidigung angeklagt, und in einer Eingabe an das Amtsgericht schlug er eine andere Person als Zwangsverwalter vor. Am Schlusse seiner Eingabe äußerte er über Wilbrich, daß dieser ihm 2 Mark täglich habe geben wollen, daß er aber über 2,50 Mark habe quittiren sollen, worauf er, Radde, aber nicht eingegangen sei. Diese Angabe des Angeklagten waren falsch. Wilbrich hat ihm erst 1,50 Mark und später, um die Zeit der Ernte, 2,50 Mk. bewilligt, davon, daß der Angeklagte 2 Mark erhalten und über 2,50 Mark quittiren sollte, ist nie die Rede gewesen. Der Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt, der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Gefängnis beantragt. — Am 25. Oktober d. J. erkrankte die sechs Jahre alte Tochter der Journalistin Rosalie Chyganek in dem Laden eines Kaufmanns in Labischin und machte dort einen Einkauf für 25 Pf. Sie gab ein Dreimarkstück, das ihr die Mutter mitgegeben hatte, und erhielt 2,75 Mark heraus. Dies hatte der Arbeitsbursche Michael Ciabagowski aus Labischin bemerkt. Er ging der Kleinen, als sie den Laden verließ, hatte nach und sagte zu ihr, er wolle nachsehen, ob der Kaufmann ihr auch richtig herausgegeben hätte. Das Mädchen gab ihm das Portemonnaie mit dem Gelde. Der Bursche öffnete dasselbe, nahm 1 Mk. heraus und reichte das Portemonnaie mit dem Bemerkten, es sei richtig, dem Mädchen zurück. Der wegen Diebstahls angeklagte Ciabagowski gab zu, 1 Mark aus dem Portemonnaie genommen zu haben, er will dies aus Noth gethan haben; zu Hause habe man nichts zu essen gehabt, der Vater sei todt und die Mutter krank. Die Zeugin Chyganek bestätigte diese Angaben. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten, der wegen Diebstahls schon vorbestraft ist, auf 1 Monat Gefängnis. — Der Strafgefängene Johann Wisniewski, der gegenwärtig in Crone eine dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt, war im Jahre 1901 einer Arbeiterkolonne zugetheilt und mit dieser nach Krowitzowo geschickt worden. Von dort entfloß Wisniewski eines Tages unter Mitnahme von Milch, Brod, einer Büchse mit Schmalz und eines der Strafanstalt gehörigen Sackes. Für diesen Diebstahl wurde er nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Tilsit, 2. Dezember. Vor dem Schutze richter hatte sich der Fleischer Gustaf Gabenat aus Girshunen, Kreis Ragnit, wegen versuchten Mordes zu verantworten. Am 6. September kehrte er aus Tilsit angetrunken nach seiner Wohnung zurück, nachdem er sich in Tilsit einen Rebolver gekauft und ihn unterwegs geladen hatte. Er lebte mit seiner Frau nicht auf gutem Fuße und hatte sich vorgenommen, seinem Leben ein Ende zu machen. Zu Hause angekommen, forderte er Papier und Feder, um an seinen Bruder den letzten Scheidegruß zu schreiben. Dann feuerte er zuerst auf seine Ehefrau zwei Schüsse ab; der eine Schuß drang der Frau in die linke Brustseite unweit des Herzens und prallte an einer Rippe ab, der zweite Schuß blieb in dem linken Unterarm stecken. Seiner Frau hatte er vorher zugerufen: „Nest wollen wir sterben!“ Darauf richtete er die Schußwaffe gegen die hinzutretende Schwiegermutter Emilie Höhnke; ein Schuß drang der Frau B. in den linken Oberarm, der zweite Schuß dagegen ging fehl. Schließlich richtete er die Waffe gegen sich, brachte sich eine Wunde bei und öffnete sich dann noch eine Pulsader. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage betr. zweifachen Todtschlagsversuchs unter Verneinung der Ueberlegung und Nichtbewilligung mildernder Umstände. Demzufolge erkannte der Gerichtshof auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. („Gef.“)

Kaiser-Borax-Seife

mit köstlichem Veilchenblüth, unübertroffen als Verschönerungsmittel für die Haut, macht dieselbe zart, rein und weiß. Preis 50 Pfg. Vorrätig in den Niederlagen von Kaiser-Borax. (114)

Deutscher Reichstag.

229. Sitzung vom 3. Dezember. (Schluß.)

Um 9 Uhr hat wieder Graf Valsestrem das Präsidium übernommen. Abg. Verstein (Sd.) beantragt, auch die Position 175 (Zucker) an die Kommission zurückzuverweisen. Er beleuchtet die Stellung Deutschlands unter den Zucker produzierenden Ländern. Präsident Graf Valsestrem unterhält sich währenddessen gemütlich mit den Schriftführern. Abg. von Stockmann (Rp.) beantragt, alle noch übrigen Positionen, über die referiert wurde, an die Kommission zu verweisen (offenbar in der Absicht, damit auf einmal über alles zur Tagesordnung übergegangen werden kann).

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) beantragt, über alle diese Anträge zur Tagesordnung überzugehen, und spricht dafür. Abg. Wurm (Soz.) ist dagegen und erklärt, wenn man auch die Debatte bis zum frühen Morgen ausdehnen wollte (es ist 10 Uhr), sie würden nicht müde werden, sondern im Interesse des Volks auszuhalten. Redner verbreitet sich über die Marmeladenindustrie usw. in weitläufiger Weise. Um 10 1/4 Uhr wird die Mehrheit ungeduldig; es wird lebhaft „zur Geschäftsordnung! Zur Geschäftsordnung!“ gerufen. Kurze Zeit darauf schließt der Redner und verläßt von ironischen Bravourstücken der Redten begleitet die Tribüne.

Sodann geht das Haus in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 53 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen über alle Rückverweisungsanträge zur Tagesordnung über. Abg. Rösche-Deffau (bei keiner Fraktion) beantragt, mit Rücksicht auf die Diener und Beamten des Hauses, die bis jetzt schon übermenschlich angestrengt sind, sowie auf die Stenographen, die in dieser nahe 10 1/2 stündigen Sitzung Ungewöhnliches geleistet hätten, die Verabingung. Der Antrag wird gegen einen Teil der Rechten angenommen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen schließt die Sitzung, die längste, die je im Reichstage stattgefunden hat. Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Verabingung.) Schluß 10 3/4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

230. Sitzung vom 4. Dezember 10 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt. Am Bundesrathstische Kommissare. Die zweite Lesung des Vollzartigesetzes, bezw. des Antrags Kardotz wird fortgesetzt mit den Berichten der Referenten.

Referent Abg. Dr. Blankenhorn (nat.-lib.) referiert über die Positionen 176—189 (Brantwein, Wein, Most, Essig, Gefe.) Das Referat dauert etwas über eine halbe Stunde. Unmittelbar, nachdem der Referent geendet hat, bemerkt

Präsident Graf Valsestrem: Es ist ein Antrag Dr. Arendt auf Zurückverweisung der Positionen 176—189 (Hier wird der Präsident durch schallende Seitenrufe der Linken unterbrochen, die dem Abg. Arendt fortwährend zurufen: Reingefallen! Reingefallen! Abg. Arendt merkt an diesen Zurufen, daß sein Antrag überflüssig ist, da die Linke noch gar keinen Antrag auf Zurückverweisung gestellt hat und zieht unter Höflichkeit der Sozialdemokraten seinen Antrag zurück.)

Nachdem der Antrag Arendt zurückgezogen ist, läuft ein Antrag Wurm (Sd.) auf Zurückverweisung der Position 178 (Wein, Most) an eine Kommission behufs schriftlicher Berichterstattung ein.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Ich nehme meinen Antrag auf Zurückverweisung aller Positionen wieder auf. Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Ich beantrage, über den Antrag Arendt Uebergang zur einfachen Tagesordnung.

Für Uebergang zur Tagesordnung spricht Abg. Dr. Arendt (Rp.). Seine „Rede“ lautet wörtlich: W. S. Ich habe den Antrag gestellt.

(Nachdruck verboten.)

Das höchste Gut.

Roman von Hedwig Abt.

(12. Fortsetzung.)

Zu ihm tretend bot sie ihm die Hand, schüttelte die feine, die sich nur widerwillig hob, mit männlich festem Druck und sagte:

„Sie haben Unglück gehabt. Es sieht böse aus hier auf den Wädern, und auf Ihrem Hof hat der Blitz geschlagen.“

Nicht den leisesten Versuch machte sie, ihrer Stimme einen bedauernden Klang zu geben, ihr Ton sowohl wie ihre Miene drückten kühlsten Gleichmuth aus.

Lützenkirchens Kopf sah plötzlich wieder steif auf dem Nacken.

„Ja, ich glaube, ich habe guten Grund, mich für ruiniert zu betrachten“, gab er zurück. „Haben Sie darum Ihre Morgenpostenfahrt hierher gemacht, um sich den interessanten Thatbestand anzusehen, Frau Paulh?“

Sie nicht gelassen, als bemerkte sie seine anerkennende Schrockenheit gar nicht. „Dann, ja. Ich habe auch noch nie ein Gebäude gesehen, in das der Blitz eingeschlagen.“

Jetzt stieg ihm Hornesröthe ins Gesicht. Er glaubte sie zu verstehen. Durch ihr Erscheinen bei seinem Unglück wollte sie ihm vor Augen führen, welches Glück er in blinder Thorheit von sich gewiesen habe. Doch wie sie vorhin gelassen genügt, so schüttelte sie jetzt den Kopf. „Was Sie sich von mir denken, das stimmt nicht. Ich glaube, Sie haben sich auch falsch geäußert, als ich Ihnen vor einem halben Jahre die dreißigtausend Mark abschlug. Ich hatte nur nach reiflichem Ueberlegen gefunden, daß der rechte Augenblick, einzuschreiten, für mich noch nicht gekommen war.“

„Und scheint er Ihnen vielleicht — jetzt gekommen?“

„Aberdings.“

Er starrte sie an. Er begriff diese Frau nicht, begriff nicht, was sie von ihm wollte. Ihm zu Hilfe kommen, jetzt, da jede andere Hilfe versagen würde? Fast herausfordernd richtete er die Frage an sie.

„Und warum möchten Sie sich jetzt vielleicht dazu entschließen, mir eine rettende Hand zu bieten?“

(Gelächter links. Redner verläßt die Rednertribüne und begiebt sich wieder auf seinen Platz. Verschiedene sozialdemokratische Abgeordnete bitten ums Wort zur Geschäftsordnung.)

Präsident Graf Valsestrem: Es kann nur ein Redner für und einer gegen Uebergang zur Tagesordnung sprechen.

Abg. Wurm (Sd.) spricht gegen Uebergang. Redner nennt das Referat des Abg. Blankenhorn ein vorzügliches, das sich außerordentlich von den Referaten der weiter rechts sitzenden Herren unterscheidet, aber der Wein sei ein zu wichtiger Gegenstand, namentlich auch für Patienten, als daß man sich mit einem mündlichen Bericht darüber begnügen könne. Außerdem müßte man verlangen, daß der Staatssekretär des Neuereen Auskunft über die deutsch-italienischen Verhandlungen gebe, die Regierung rutsche aber vor der Mehrheit auf dem Bauch.

Präsident Graf Valsestrem ruft den Redner wegen der letzten Aeußerung zur Ordnung.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf mit 219 gegen 76 Stimmen der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen, ein Abgeordneter hat sich der Abstimmung enthalten.

Abg. Rösche (wiltlib.) beantragt, die Position 184 an die Kommission zurückzuverweisen.

Vizepräsident Graf Stolberg: Nach dem vorhin gefassten Beschluß muß ich diesen Antrag für unzulässig erklären. (Lebhafte stürmische Widerspruch links.) Zugleich habe ich dem Hause mitzutheilen, daß Abgeordneter Dr. Spahn beantragt hat, über den Antrag Rösche zur einfachen Tagesordnung überzugehen. (Lebhafte Beifall rechts, großer Lärm links.) Abg. Singer fordert erregt das Wort zur Geschäftsordnung.) Das Wort zur Geschäftsordnung kann ich Ihnen jetzt nicht geben, da nach der Geschäftsordnung bei einem Antrage auf einfache Tagesordnung nur ein Redner für und ein Redner gegen das Wort hat. Das Wort für den Antrag hat der Abgeordnete Dr. Spahn. (Lärmender demonstrativer Beifall rechts, großer Lärm links.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) geht auf die Rednertribüne und beginnt zu reden, bei dem Lärm ist nicht ein Wort zu verstehen.

Abg. Singer geht die Treppe hinauf und redet ebenfalls von der obersten Stufe herab, ohne das Wort zu haben.

Auf der Rechten erhebt sich jetzt ein fürchterliches Josen, wohl an hundert Stimmen durcheinander rufen: Herunter von der Treppe! Herunter von der Treppe! Die Linke beantwortet diese Rufe mit einem wahrhaften Geheul: Zur Geschäftsordnung! Zur Geschäftsordnung! Beide Redner reden ununterbrochen weiter, natürlich ist bei dem Lärm nicht eine Silbe zu verstehen. Vizepräsident Graf Stolberg klingelt unaufhörlich mit allen Kräften, bei dem wüthen Lärm aber schallt der sonst so kräftige Ton der Glocke wie das leise verhallende Läuten einer fernen Abendglocke. Abg. Gothein, der am Referententisch sitzt, winkt der Linken mit den Händen zu, doch etwas ruhiger zu sein. Aber ohne Erfolg. Die Rechte beruhigt sich zuerst, es wird stiller auf ihren Reihen. Auf der Linken dagegen steigert sich der Lärm mit jeder Sekunde, unaufhörlich rufen sie im Chor gleichzeitig in demselben einförmigen Tonfall: Zur Geschäftsordnung! Zur Geschäftsordnung! Abg. Kropatsch schlägt mit beiden Armen ironisch den Taft dazu. Die Abgg. Dr. Spahn und Singer reden unbeeinträchtigt weiter, doch sieht man nur, daß sie ihre Rippen bewegen, kein Wort ist von ihnen zu verstehen. Endlich gelingt es dem Vizepräsidenten Grafen Stolberg sich einen Moment Gehör zu verschaffen. Man hört die Worte: Herr Abgeordneter Singer, wenn Sie nicht sofort die Treppe heruntergehen, rufe ich Sie zur Ordnung. Es fällt dem Abgeordneten Singer jedoch gar nicht ein, herunterzugehen, er redet fortgesetzt weiter, begleitet von dem Chor seiner Genossen. Da ruft Vizepräsident Graf Stolberg den Abgeordneten Singer zur Ordnung. Der Lärm der Sozialdemokraten wird einen Moment überdönt von dem Beifallsruf der Rechten. Abg. Singer geht noch immer nicht von der Treppe herunter. Da ruft ihn der Vizepräsident Graf Stolberg zum zweiten male zur Ordnung.

„Dabei uns zu verständigen, wäre jetzt noch nicht an der Zeit“, gab sie mit der gleichen unerschütterlichen Gelassenheit zurück. „Ich sage auch nicht, daß ich schon jetzt dazu entschlossen bin. Ich müßte mich zuvor noch ein wenig genauer über die Sachlage unterrichten haben.“

Lützenkirchen empfand ihr ganze Art, die ihn nahm, als müßte er, dem keine Wahl blieb, keine Ausflucht auf andere Unterstüßung, blindlings nach der Hand haften, die da sein Rettungsanker werden konnte, dermaßen demüthigend, daß ein paar Minuten lang männlicher Stolz und Hochmuth einzig in ihm die Herrschaft führten. Einen Schritt von Frau Dorette zurücktretend, jagte er, ihre eigene, skrupellose Offenheit sich zum Vorbild nehmend:

„Sie legen ein Interesse für mein Schicksal an den Tag, zu dem ich mir nicht beuge bin, Ihnen die geringste Veranlassung gegeben zu haben, Frau Paulh.“

Ihre schwarzen Augen ruhten mit keiner zudringlichen, aber unerschütterlichen Stetigkeit auf ihm. Langsam sagte sie:

„Ich verwehre es Ihnen nicht, sich irgend eine Erklärung dafür zu suchen. Aber ich meine, das müßte Ihnen augenblicklich überhaupt sehr gleichgültig sein. Ich denke mir doch, es würde Ihnen recht schwer ankommen, Lützenburg unter dem Hammer zu sehen.“

Seine Brauen zuckten zusammen, der hochmüthig geistreiche Nacken beugte sich. Frau Dorette trat dicht zu ihm und legte die Hand auf seinen Arm.

„Wenn jetzt an meiner Stelle ein Freund vor Ihnen stände oder nur irgend ein Mann, ders in seiner Kraft hätte, Ihnen herauszuhelfen, so würden Sie sich weiß Gott wie glücklich preisen, nicht wahr?“

Er schwieg, über die verwüsteten Felder hinblidend. Sie schritt zu dem wartenden Wagen hin, blieb-davor stehen und sprach zu Lützenkirchen hinüber:

„Wollen Sie mit aufsteigen und sich von mir nach Lützenburg bringen lassen?“

Der Weg war schlecht — er hatte es an sich gespürt vorhin, wie er gemeint hatte, bei jedem neuen Schritte unter seinen Füßen mehr den Grund zu verlieren. Ein paar Sekunden zögerte Lützenkirchen noch, dann hatte er neben Frau Dorette Platz genommen. Kein Wort weiter wurde während der Fahrt zwischen ihnen gewechselt. Er schaute unver-

Abg. Dr. Spahn, der augenscheinlich mit seiner Rede fertig ist, verläßt die Rednertribüne, Abg. Singer dagegen bleibt noch immer auf der Treppe stehen.

Vizepräsident Graf Stolberg: Auf Grund des § 60 Abs. 3 der Geschäftsordnung schließe ich den Abg. Singer von der Sitzung aus. (Sänbefläschen bei der Mehrheit, tosender Lärm bei der Sozialdemokraten. Abg. Singer rührt sich nicht von der Treppe. Rufe bei der Mehrheit: Maus! raus! Der Lärm hält an, Abg. Singer bleibt.)

Kunmehr geht der Vizepräsident Graf Stolberg die Sitzung auf eine halbe Stunde aus. (Es ist 12 1/4 Uhr. Lebhafter Beifall rechts. Großer Lärm links.)

Während der Pause bilden sich im Saale erregte Gruppen, die den Vorfall lebhaft besprechen. Vizepräsident Graf Stolberg redet lebhaft auf Abg. Singer ein. Die meisten Abgeordneten, darunter sämtliche Sozialdemokraten, verlassen den Saal.

Gegen 1 Uhr begiebt sich Vizepräsident Graf Stolberg wieder zum Präsidentensitz. — Abg. Bebel eilt auf ihn zu und es entpönt sich zwischen beiden eine kürzere lebhafter Unterredung. Abg. Singer sitzt auf seinem Platz. Auf allen Seiten des Hauses herrscht Ruhe.

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich eröffne die ausgesetzte Sitzung. Wir fahren in der eben unterbrochenen Berathung fort. Gegen den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung hat sich zum Wort gemeldet der Abg. Rösche-Deffau.

Abg. Rösche (wiltlib.) begründet in eingehender sachlicher Rede seinen Antrag auf Rückverweisung der Position Vier.

Der Antrag, über den Antrag Rösche zur Tagesordnung überzugehen, wird darauf in einfacher Abstimmung angenommen.

Abg. Bebel (Soz., zur Geschäftsordnung) erklärt, der zuerst präsidirende Graf Valsestrem habe dem Abg. Singer versprochen gehabt, ihm das Wort zur Geschäftsordnung sofort nach Beendigung der Verhandlung über die Anträge Arendt und Spahn zu erteilen. Dies Versprechen habe der Vizepräsident Graf Stolberg, der inzwischen den Präsidenten Grafen Valsestrem abgelöst habe, nicht erfüllt. Dadurch sei dann die Szene entstanden, die mit der Suspension der Sitzung geendigt habe.

Vizepräsident Graf Stolberg bemerkt, der Präsident Graf Valsestrem habe ihm mitgeteilt, daß er dem Abg. Singer das Wort zur Geschäftsordnung zu erteilen versprochen habe vor dem nächsten Referenten. Er habe auch beabsichtigt, dem Abg. Singer, ehe der nächste Referent beginnt, das Wort zu geben. Den Ausschluß des Abg. Singer halte er selbstverständlich unrichtig. (Beifall.) Zu seinem Bedauern sei Abg. Singer wieder im Saale. (Auf rechts: Frechheit!) Er werde selbstverständlich den Abg. Singer an den Verhandlungen in dieser Sitzung nicht mehr theilnehmen lassen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Es ist unzulässig, über Anträge, die noch gar nicht vorliegen, zur Tagesordnung überzugehen. Das kann erst geschehen, wenn der Antrag gestellt, d. h. wenn er schriftlich eingereicht ist. Solche Anträge auf Tagesordnung haben nach den früheren Ausführungen des Abg. Spahn überhaupt keinen Sinn, denn durch den Uebergang zur Tagesordnung soll dokumentirt werden, daß das Haus zur Zeit von einer Entscheidung absehen will. Die Ueberweisung an eine Kommission aber kann nach der Geschäftsordnung in jedem Stadium der Berathung beschlossen werden. Ueber Anträge auf Zurückverweisung an die Kommission darf man nicht zur Tagesordnung

*) § 60 Abs. 3 lautet: „Im Falle gröblicher Verletzung der Ordnung kann das Mitglied durch den Präsidenten von der Sitzung ausgeschlossen werden. Leistet dasselbe der Aufforderung des Präsidenten zum Verlassen des Saales keine Folge, so hat der Präsident in Gemäßheit des § 61 zu verfahren, d. h. die Sitzung auf bestimmte Zeit auszusetzen oder ganz aufzuheben.“

wandte auf die straffgespannten Leinen, an denen sie die kräftig dahintrabenden Pferde hielt.

Als die Gebäude von Lützenburg in Sicht kamen, ließ sie die Braunen plötzlich langsam schreiten, als wolle sie ihren Blicken Ruhe geben, alles genau in sich aufzunehmen. Doch kurz vor der Einfahrt brachte ein fester Knick die Pferde wieder zum scharfen Trab, aus dem heraus sie mitten auf dem Hof den Wagen halten ließ. Und nun sah sie Lützenkirchen an, als habe das Weitere jetzt von ihm zu kommen. Er sprang ab, lästete ein wenig den Hut und sagte: „Wenn es Sie interessiert, sich ein paar ausgebrannte Mauern genauer anzusehen, so bitte ich.“

Auf seine Hand sich stützend, die er ihr entgegen bot, stieg sie vom Wagen. Nichts entging ihrem scharfen Blick, wie sie nun langsam an seiner Seite auf dem Hofe umherschritt, und wie ein kundiger Maurermeister that sie achselzuckend das geringe Baumaterial der abgebrannten Scheuern, der halbzerstörten Ställe ab.

„Das müßte natürlich alles bis zum letzten Stein abgerissen werden und dann ordentlich massiv wieder aufgeführt. Auch das, was an das Feuer nicht gerührt hat. Wenn es sofort in Angriff genommen würde, könnte es bis zum Winter wieder unter Dach sein. Ein sechzig, siebzigttausend Mark würden dazu für den Anfang genügen.“

Sechzig, siebzigttausend Mark! — Hatte Frau Dorette Paulh die Absicht, ihm die vorzutreten? Und wenn sie geneigt gewesen wäre, das Unwahrscheinliche, ihm unmöglich Dünkende zu thun, hätte er es annehmen dürfen mit dem Bewußtsein, ihr keinerlei entsprechende Sicherung dafür bieten zu können? Ein klares Nein stand in ihm, dabei aber, wie sie in ruhiger Sachlichkeit ihm fast sichtbar den Plan, das Bild eines neuen, auf größerer und gediegenerer Basis errichteten Wirtschaftshofes zu entwickeln begann, ward es ihm mehr und mehr, als stelle da einer in greifbarer Wirklichkeit vor ihm hin, was ihm wohl schon zuweilen als schöner, doch nie zur Gestaltung zu bringender Traum vorkam.

Eine Weile schon hatte Gertrud vom Hause aus die beiden beobachtet, nun kam sie, von ihrem Manne, der ihr den Rücken kehrte, unangesehen, über den Hof auf jene zu. Frau Dorettes Augen waren der in ruhiger Anmuth daherkommenden, schlanken Gestalt zugekehrt, doch ihr Mund redete ununterbrochen zu Lützenkirchen weiter und verstimte

übergehen. Ganz unzulässig und unftinnig ist es, Anträge auf Vorrath zu stellen, wie es jetzt von der Mehrheit geschieht. Wenn aber schon solche Anträge auf Tagesordnung für zulässig erklärt werden, so muß doch, bevor ein Redner für und ein Redner gegen Tagesordnung das Wort erhält, jeder, der sich zur Geschäftsordnung gemeldet hat, ohne weiteres reden dürfen. In dem Bericht der Kommission zur Berathung der Geschäftsordnung für die zweite Preussische Kammer vom Jahre 1849 ist dies ausdrücklich festgesetzt. Ich konstatiere, daß ich mich wiederholt zur Geschäftsordnung gemeldet, daß aber die Schriftführer meine Meldung dem Präsidenten nicht überbracht haben.

Vizepräsident Graf Stolberg: Sie dürfen das Verhalten des Präsidiums nicht kritisieren. Abg. Stadthagen: Ich habe nicht kritisiert, sondern nur Thatsachen angeführt. Was soll man denn thun, wenn man sich meldet und das Wort nicht erhält, weil der Schriftführer einen Fehler gemacht hat?

Vizepräsident Graf Stolberg: Wenn Sie glauben, daß Ihnen Unrecht geschehen ist, so können Sie sich am Tage darauf schriftlich beim Hause beschweren.

Abg. Stadthagen: Doch nur über den Präsidenten, nicht aber über den Schriftführer. Ich habe nichts gegen den Präsidenten gesagt, sondern beschwerte mich nur darüber, daß die Herren, die zur Ueberbringung unserer Wortmeldung berufen sind, dies nicht thun. Ueber Beschwerden gegen diese Leute — diese Herren, wollte ich sagen — enthält die Geschäftsordnung nichts.

Vizepräsident Graf Stolberg: Sie haben eben inbezug auf die Schriftführer den Ausdruck gebraucht: „Diese Leute.“ Das ist unzulässig.

Abg. Stadthagen: Ich habe diesen Ausdruck sofort zurückgenommen. Vielleicht hat der Präsident das überhört.

Vizepräsident Graf Stolberg: Das habe ich allerdings überhört. Im übrigen muß der Präsident für alles eintreten, was hier geschieht. Das thue ich. Wenn Sie wollen, können Sie sich beschweren.

Abg. Stadthagen (Soz.): Also ich protestire dagegen, daß ein Antrag zur Abstimmung gestellt wird, der sich auf künftige Anträge bezieht. Es ist auch vorgekommen, daß Dr. Arendt Blanken-Vollmachten vertheilt und Fettel mit seiner Unterschrift abgegeben hat, auf die dann jemand einen Antrag schrieb. Solche Anträge sind überhaupt keine Anträge, denn Anträge müssen unterschrieben sein, d. h. der Text muß vorher darauf stehen. Es giebt keine gröblichere Verletzung der Geschäftsordnung, als wenn man in dieser Weise systematisch die Unordnung der Geschäfte herbeiführt. (In diesem Augenblicke geht Abg. Paasche an dem Redner, der auf der zur Tribüne führenden Treppe steht, vorbei und ruft ihm etwas zu.) Herr Abgeordneter Paasche, es ist gebeten worden, daß die Herren, namentlich die, die im Präsidium sitzen, die Redner nicht unterbrechen. Ich nehme an, daß Sie mir Beifall spenden wollen. (Seiterkeit.) Wenn Sie das wirklich wollen, so geben Sie dem klarer Ausdruck; meinen Sie es aber nur ironisch, so mache ich mir das ernstlich verbitten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Auch das verstößt gegen die Ordnung, daß, nachdem der Präsident bestimmt hat, daß diese Plätze hier frei bleiben, man von hinten an dem Redner vorbeigeht und ihm Zurufe macht. Wir wollen doch ruhig verhandeln und nicht unser Blut in Wallung gerathen lassen. (Seiterkeit, Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Spahn (schwer verständlich): Das ganze Haus hat sich wohl davon überzeugt, daß keiner dem Abgeordneten Singer das Wort nicht erteilen wollte. Es liegt also nur ein Mißverständnis vor. Trotzdem haben Sie (zu den Sozialdemokraten) solche Szenen provoziert, und zu solchen Szenen diese Räume gemißbraucht. (Lebhafte Beifall in der Mehrheit.)

Abg. Bebel protestirt gegen diese Worte, die Sozialdemokraten hätten nur zur Geschäftsordnung! gerufen, und da habe die Mehrheit angefan-

selbst dann noch nicht, als Gertrud mit höflichem Kopfnicken dicht herangekommen war. Da trat diese, die Hand auf seinen Arm legend, an ihres Mannes Seite.

Er hatte, ganz seinen Gedanken hingegeben, ihren leichten Schritt nicht gehört, nun fuhr er herum und sah sie an. Sie gewahrte, daß dabei seine Brauen zuckten, wie in Ungeduld oder Unmuth. Freundlich sagte sie: „Würde die Dame nicht vorziehen, in das Haus einzutreten? Und möchten Sie mich bekannt machen, Franz?“

Lützenkirchen antwortete durch gegenseitige Vorstellung.

„Meine Frau — Frau Dorette Paulh.“

„Das also ist Ihre Frau?“

Es war, als wachse Frau Dorettes Walfirengestalt zu noch ragender Höhe empor, wie sie mit ihrem hochmüthigen Gesicht auf Gertrud niederschautete. Die ihr dargebotene Hand überließ sie nicht, sondern sah nur, ohne darnach zu fassen, darauf hin und dann von dieser auf die herabhängende Linke, die mehr noch wie die Rechte große Brandwunden trug. Ihre Rippen schürzten sich.

„Haben Sie denn gestern so heftig beim Löschen mit zugefaßt?“

Leise Rösche trat auf Gertruds blaßes Gesicht. Sie schob die Hände in die Falten ihres Kleides und sagte ohne Aufsehens:

„Die Schafe waren so ganz vercheuert vom Feuer, namentlich die jungen Lämmer. Da bin ich wohl ein bißchen an die brennende Wolle gekommen.“

Frau Dorettes Rippen wölften sich noch höher empor, ihr Blick maß jeden Zug in Gertruds Gesicht gleichsam einzeln an. „Ein junges Lamm, das hat doch wohl keinen Werth.“

„Mein, aber es hat ein Leben.“ Ganz einfach war's gesagt, ganz selbstverständlich, aber Lützenkirchen sah sie jählings an, und in ihm quoll es warm empor. Nur eine Sekunde lang, da hatte ein nüchternes Stimmenklagen sich erkäuternd darüber gelegt. Frau Paulh sagte langsam:

„Ja, man sieht es Ihnen an, daß Sie sehr gefühlvoll sind.“

Dann wandte sie sich an Lützenkirchen. „Ich werde jetzt gehen. Ich bin mit mir ins Klare gekommen. Wenn Sie dann nach Langenau kommen, denke ich, werden wir weiter zusammen reden.“ (Fortsetzung folgt.)

Am 3. d. M. entriss uns der unerbittliche Tod unsere inniglich geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, die verwittwete **Louise Micke geb. Greczek** im Alter von 83 Jahren, welches tiefbetruert hiermit im Namen der Hinterbliebenen anzeigen (1765) **K. Gaszerzowicz** nebst Familie. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 2 1/2 Uhr von d. Leichenhalle d. neuen ev. Kirchhofes aus statt.

Die Beerdigung unseres Sohnes **Otto** findet am 6. Dezember (Sonnabend), nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangel. Begräbnisplatzes aus statt. (38) Steuerinspektor Borchardt und Frau.

Dringende Bitte an edel denkende Menschen. Eine hochbetagte, hinfällige, durch jahrelange Krankheit in Schulden gerathene Greisin bittet um Unterstützung, da sie nicht in der Lage ist, sich selbst zu ernähren. — Die Geschäftsstelle ist gern bereit, Gaben anzunehmen und darüber zu quittieren, auch ist dieselbe die Adresse der Bittenden zu erfahren.

Bekanntmachung. Am Sonnabend, den 6. Dezember, morgens 8 Uhr, wird die

Gasleitung an der Danziger Brücke mit der in der Brückenstraße liegenden Leitung verbunden. Bei dieser Arbeit kann der Gasdruck in der Altstadt so weit sinken, daß einige Lampen erlöschen. Zur Vermeidung von Gasausströmungen und der damit verbundenen Gefahr werden die Gasfontanellen darauf aufmerksam gemacht, daß alle Gasabnahme geschlossen sein müssen, bezw. daß Röhren, in denen während der angegebenen Zeit Lampen brennen, nicht ohne Aufsicht bleiben dürfen. Die Verbindung wird voraussichtlich gegen 12 Uhr mittags beendet sein. (272) Bromberg, den 5. Dezember 1902.

Der Magistrat. Direktion der Gas- und Wasserwerke. Metzger. Schlittschuhe u. a. Art. Felle bef. billig Crohn, Kornmarkt 8.

Pianoforte - Fabrik C. J. Quandt, Berlin, Hoflieferant. (30) Niederlage in Bromberg Thornerstr. No. 55. Fernsprecher No. 469. D. R. P. No. 115 486. **Neu. Quandt's Patentklangboden. Pianino's** in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

Frankfurt 40 Richtstr. 42 Posen Theaterstr. 5 **Färberei & Gardinenchem. Waschanstalt. Appretur - Anstalt.** **Hermann Sawade Züllichau.**

Bromberg: Kaiserhaus, Danzigerstrasse 160. **2 Wagenpferde,** Rappen, ohne Abzeichen, 5 und 6 Jahre alt, 1,72 Meter groß, gut fahrend, Preis 1600 Mark, und (38) **2 schwere Pferde,** braun, 7 Jahre alt, 1,75 Mtr. groß, Preis 1800 Mtr., hat zu verkaufen **C. Stoyke, Jablonowo.**

Zum Auspolieren von Sofas u. Matratzen, sow. z. Ausfertigung neuer Polsterfächer empf. sich **G. Gehrke, Bahnhofsstr. 67.**

Märchenbücher kauft man am billigsten bei **S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.**

Richter's Urticin Brennessel - Kopfwasser, bestes Präparat zur Förderung des Haarwuchses unübertroffen. Haupt-Depot für Bromberg **Carl Schmidt, Elisabethstr. 13** — Tel. 612. — (118)

Eisbahn auf **Hempel's Wiese** ist eröffnet. (1774) **Prakt. Zahnarzt Lewandowski** Friedrichstrasse No. 46. (272)

Bekanntmachung. Sonnabend, den 6. Dezember cr., Vorm. 11 1/2 Uhr werde ich hier selbst Verl. Rinkauerstr. 4, II r. 1 Sopha, 1 Vertikow und 1 Spiegelbild und um 4 Uhr Nachm. Königstr. 17, II r. 1 Kleiderständer und 1 Sopha öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern. **Mauersberger, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung. Sonnabend, d. 6. Dezbr. cr., vorm. 9 Uhr, werde ich in meinem Geschäftsbüro Friedrichstr. 57, 2 Tr. 2 Prioritäts - Aktien der Zunderfabrik Schwab Nr. 736, 799 über je 400,00 Mtr. mit Dividendenchein bis zum Jahre 1903, demnach um 10 Uhr vorm. auf dem Neuen Markt ein Fahrrad meistbietend gegen baare Bezahlung zwangsweise versteigern. **Diminsky, Gerichtsvollzieher in Bromberg.**

Auktion Sonnab. 6. Dez. vormitt. 11 Uhr: 1 nußb. Kleider-, 1 nußb. Wäsche- u. 1 nußb. Spiegelst. 1 nußb. Ausziehtisch u. 1 nußb. Blumentisch, Spiegel, Stühle, Bettg. m. Matr. u. Kleid., 3 St. Sophas, 1 buntl. Kleider- u. 1 Küchenst. Küchenschiff, Regulator, 1 Kalkofen, 1 Blg. u. 1 St. Lampe, Co. ir. Presse, 1 gr. Steinbeil, Leberzieher, Knabenanzüge, Trittschalen u. viele Gegenstände. (74) **Crohn, Auktionat., Kornmarkt 8.**

Kaufhaus für **Schuhwaren, Herren- u. Knaben-Garderoben** **Neu eröffnet!** **Neu eröffnet!** Unser Prinzip ist **Massen-Umsätze** bei kleinstem Nutzen Dies setzt uns in den Stand, zu hier noch nie gekannten **stammend billigen aber streng festen Preisen** zu verkaufen.

Herren-Stiefel in Zug, Schür oder Schnallen v. 3,90, 4,50, 5,50, 7,50, 8,50 Mtr. bis zu den feinsten in Rindleder, Noß, Bogcalf u. Chevreauz. **Damen-Stiefel** zum Schürren, zum Knöpfen, wie auch mit Summizügeln von 3,20, 4,50, 5,50, 6,50 u. f. w. bis zu den elegantesten Wiener und Pariser Modellen. **Kinderstiefel** in allen Größen zu stammend billigen Preisen. **Tilzschuhe** für Herren, Damen und Kinder zu fabelhaft billigen Preisen. **Ball- u. Gesellschaftsschuhe** schon von 1,90 Mtr. das Paar an. **Gummischuhe!!!** Petersburger und Deutsche, schon von 1,20 Mtr. das Paar an. **Polstiefel** für Herren, Damen und Kinder in allen Be'erarten ist das Lager sehr bedeutend und werden die der vorgerückten Saison wegen **billig** abgegeben.

Herren-Anzüge in modernsten Stoffen schon von 8 - 10 - 13 - 15 - 20 - 25 bis 30 Mtr. **Herren-Winter-Paletots** in Double, Estimo, Krimmer u. Fantasiestoffen v. 8,50, 9,50, 10,50, 13 - 15 - 18 bis 35 Mtr. **Herren-Winterjoppen** in jeder Qualität von 5,50, 6,50, 8,50, 9,50, 12,50 bis 28,50 Mtr. **Beinkleider** nur aus guten haltbaren Stoffen von 2,25, 3,50, 4,50, 5 - 6 bis 12 Mtr. **Jünglings-Anzüge** für 13 bis 18 Jahre in modernsten Stoffen von 6,50, 7,50, 9,50 bis 18 Mtr. **Jünglings-Paletots** in verschiedenen Qualitäten von 7 - 8,50, 9,50, 12 bis 18 Mtr. **Knaben-Anzüge** aus besten Stoffen und recht mann gefüttert schon von 2,50, 3,50, 4,50 bis 9,50 Mtr. **Umtausch** ist bereitwillig gestattet. Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Verkauft nach Auswärts nur per Nachnahme. Um vor Uebervorteilung zu schützen ist der billige Verkaufspreis auf jedem Garbenoberschnitt mit deutlichen Zahlen vermerkt. **Reparaturen schnell, sauber und billig.** **Kreismann & Co.,** Poststr. 5. 2. Haus vom Friedrichsplatz. Poststr. 5. Bitte unsere eleganten Schaufenster mit neuester elektr. Beleuchtung zu beachten.

Ernst Mix, Seifenfabrik empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein grosses Lager in **Ia. Toiletteseifen, Ia. Parfums, Christbaumlichtern, verziert. Renaissancekerzen, Baumlichthaltern, Eis-, Gold- und Silber-Lametta** in den verschiedensten Preislagen. (38)

Vollständiger Ausverkauf wegen **Auflösung** meines im Jahre 1879 begründeten Geschäfts. **Sämtliche Waaren** werden zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** ausverkauft. **Herren-Winter-überzieher** **Einsegnungs-Anzüge** **Herren-Mäntel** **Jünglings-Anzüge** **Schlafrocke** **Knaben-Winter-Joppen** **Knaben-Winter-Paletots** **Herren-Winter-Joppen** **Knaben-Winter-Paletots** **Herren-Rock-Anzüge** **und Mäntel** **Herren-Jaquet-Anzüge** **Knaben-Anzüge** **Herren-Hosen und Westen** **Knaben-Hosen** (39) **Außerdem bietet der Ausverkauf eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf von Stoffen zu Winter-Paletots, Commer-Paletots, Anzügen, Joppen und Hosen** **Mache hierbei aufmerksam, daß meine** **Maas-Abtheilung** bis zur vollständigen Auflösung meines Geschäfts bestehen bleibt. **Moritz Ephraim** Friedrichsplatz 19. Friedrichsplatz 19.

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** (Erlangen). **Fahnen** **Reincke, Hannover.** **Das Grundstück** Fischerstr. Nr. 4 ist zu verkaufen. (2)

Boeren-Oberst a. D. A. Schiel spricht über seine Erlebnisse **in englischer Gefangenschaft** und über die Verhältnisse in Südafrika **Dienstag, den 9. Dezember 1902, abends 8 Uhr** in **Patzer's Etablissement.** **Billets** im Vorverkauf bei Lindau & Winterfeld, Musikalienhandl. Eisenauer, Papierhandlung Stoessel: Sperrfisk 1,75 Mtr., Barquet (numm.) 1,25 Mtr., Saalbillets 0,75 Mtr. **An der Kasse: 2, 1,50 und 1 Mtr.** (1750) **Der kolossalen Nachfrage wegen Vorverkauf schon eröffnet.**

L. Dammann & Kordes, Thorn. **Weingrosshandlung.** (32) **Niederlage in Bromberg, Bärenstrasse 6.** Verkauf in Flaschen zu Engrospreisen. **Weinprobirstube. * Rudolf Thiel.**

Räucherlachs, Kieler Sprotten u. Bücklinge, Bratheringe, Röllmöpfe, 3 St. 25 Bfg., Marinirte und Delikatessen, Edelmaronen und Teltower Rübchen, Dörr. Mölkereibutter aus Froegenau, Bfd. 1 30 Mtr., bis Sorten ff. Käse, Rumpfenickel 1 Pfd. 30 Pf. empf. **J. Prorok, Rinkauerstr. 46, Ecke Moltkestr. Tel. 609.**

Zu dem am 6. Dezember, abends 7 Uhr stattfindenden **Wurst- und Eisbeineffen** verbunden mit musikalischer **Unterhaltung,** erlaube ich mir Fr. und Bekannte ergebenst einzuladen. (1702) **Ernst Schulz, Restaurateur, Fischerstr. 36.**

Schellfische, Schollen, Seezungen, Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge, Nikol. Maränen, Prima Räucherlachs, Elbinger Neunangen empfiehlt **Emil Gerber Jr., Brückenstr. Nr. 6.**

Zur Wiederverkäufers sehr schönen **Baumbehang** zu außergewöhnlich billigen Preisen. **Pfefferkuchen u. Weißzeug** bei hohem Rabatt empfiehlt (394) **Erste Wiener Bäckerei, Wallstraße 19.**

Zitronen, Apfelsinen, pr. Dsg. 80 Pf., **Traubenrosinen,** pr. Pfd. 0,50, 1,00 u. 1,20, **nene Prinzess-Schalmendeln** empfiehlt **Emil Gerber Jr., Brückenstr. Nr. 6.** Liefer. d. Lehrer-Wirtsh. - Verb.

Ungarisches Kaiserauszugsmehl der **Pfeffer** **Victoria-Dampfmühle** empfiehlt (394) **Erste Wiener Bäckerei, Telephon 492, Wallstr. 19.** Vertreter **Ignatz Gröger.**

Apfel Aepfel billig z. verk. Danzigerstr. 60. **Kauf und Verkauf** **Der An- u. Verkauf von Möbeln u. Ladeneinrichtung.** befind. sich jetzt **Bragegasse 5/6** Eing. Kgl. Wäghen. Bernstein. 1 g. e. Wäscheopha, nußb. Kleiderschrank, Spiegelst., Stühle, Bettkaff. w. z. f. gef. Off. u. S. D. 112 Gefchft.

Ein gut erhaltenes Repostorium mit Lombant wird zu kaufen gesucht. Offerten u. H. W. N. 887 an d. G. d. B. **Gut erh. Heisepehlz, sowie 1 Gehpehlz** zu kaufen gesucht. Offerten unter **V. C. 2** an die Geschäftsst. d. Ztg. (138) 1 Paar neue eleg. Schellen- geläute billig zu verkaufen. **Kuumer, Wilhelmstr. 59.** Farb Seidenpapier, Notenpapier, verk. billig Crohn, Kornmarkt 8.

Concordia. Die Gesangstänzerin **Gerda Roman** und das **Internationalle Programm.** **Stadt-Theater.** Sonnabend, 6. Dezember: **Vorstellung zu Klein. Preisen.** (7. Ausführung im Goethe - Zyklns.) **Faust.** Tragödie von Wolfgang v. Goethe. Bühneneinrichtung von Franz von Dingelstedt. Mit der Musik von Lindpaintner und Nabzwill. **3. Weiter Abend.** **Grechen-Drama** (in 6 Akten). Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 7. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr: **Zu kleinen Preisen.** **Alt-Heidelberg.** Abends 7 1/2 Uhr: **Der Landsknecht.** Verantwortlich für den politischen Theil **F. Gellach,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Carl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Neklamen **L. Jarschow,** sämtl. in Bromberg. **Notationsdruck und Verlag: Gurnauer'sche Buchdruckerei Otto Gurnwald** in Bromberg.

Vergnügungen

Sonnabend, den 6. Dezember cr. **Großes Wurst-Essen** mit musik. Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet **Otto Drenikow, Restaurateur.**

Sonnabend, den 6. Dezember cr. **1. Großes Wurst- u. Eisbein-Essen,** wozu freundlichst einladet **Wllh. Mahme, Restaurateur, Kasernenstr. 4.** (1770) **Rind- und Schweinefleisch** Vorm. 10 Uhr, Nachmittags 3 Uhr auf der Freibank des städtischen Schlachthause. (1508)

Sonntag, den 7. Dezember cr. **Großes Eis-Conzert** zwischen d. 3. u. 4. Schlense.

Concordia. Die Gesangstänzerin **Gerda Roman** und das **Internationalle Programm.**

Stadt-Theater. Sonnabend, 6. Dezember: **Vorstellung zu Klein. Preisen.** (7. Ausführung im Goethe - Zyklns.) **Faust.** Tragödie von Wolfgang v. Goethe. Bühneneinrichtung von Franz von Dingelstedt. Mit der Musik von Lindpaintner und Nabzwill. **3. Weiter Abend.** **Grechen-Drama** (in 6 Akten). Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 7. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr: **Zu kleinen Preisen.** **Alt-Heidelberg.** Abends 7 1/2 Uhr: **Der Landsknecht.**

Verantwortlich für den politischen Theil **F. Gellach,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Carl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Neklamen **L. Jarschow,** sämtl. in Bromberg. **Notationsdruck und Verlag: Gurnauer'sche Buchdruckerei Otto Gurnwald** in Bromberg.

Porto-Taxen für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn.

Gewöhnliche Briefe kosten für alle Entfernungen bis 20 g frankirt 10 Pf., unfrankirt 20 Pf. Bei größerem Gewicht bis zu 250 g = $\frac{1}{2}$ Pf. frankirt 20 Pf., unfrankirt 30 Pf.
 Im Orts- und Nachbarortverkehr bis 250 g 5 Pf. (unfrankirt 10 Pf.)
 Eingeschriebene (recommandirte) Briefe außer dem Porto noch 20 Pf.
 Unfrankirte Briefe unterliegen einem Zuschlagsporto von 10 Pf., ohne Unterschied der Schwere.
 Geldbriefe bis zum Höchstgewicht von 250 g kosten frankirt:
 bis 10 geograph. Meilen 30 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 „
 über „ „ 50 55 60 65 70 75 80 85 90 „
 Postanweisungen bis 5 Mark 10 Pf., über 5 Mark bis 100 Mark 20 Pf., über 100 bis 200 Mark 30 Pf., über 200 bis 400 Mark 40 Pf., über 400 bis 600 Mark 50 Pf., über 600 bis 800 Mark 60 Pf.
 Postkarten kosten für alle Entfernungen 5 Pf., mit Rückantwort 10 Pf.
 Im Orts- und Nachbarortverkehr 2 Pf. (unfrankirt 1 Pf.) Postkarten mit Antwort 4 Pf.
 Waarenproben bis zum Gewicht von 250 g kosten 10 Pf., über 250 bis 350 g 20 Pf.
 Im Orts- und Nachbarortverkehr bis 250 g 5 Pf., bis 350 g 10 Pf.

Katholischer Festkalender:

Heil. 3 Könige 6. Januar. — Mariä Reinigung 2. Februar. — 1. Quatember 4. März. — Mittfasten 18. März. — Mariä Verkündigung 25. März. — 2. Quatember 3. Juni. — Fronleichnamfest 11. Juni. — Peter Paul 29. Juni.

Frühlings-Anf.: 21. März, Tag- und Nachtgleiche. Sommers-Anf.: 22. Juni, längster Tag.

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald

Wilhelm-Straße 20

Sromberg

Wilhelm-Straße 20

Anfertigung jeder Druckerarbeit
 in Schwarz- und Buntdruck
 Dampf-, Kraft- u. Gasbetrieb
 Rotationsdruck für Zeitungs-
 und Massenaufgaben

Gegründet 1806
 Herausgeber 99

Verlag: Ostdeutsche Presse
 nebst Sonderausgaben:
 o o Sromberger Zeitung o o
 o Ostdeutscher Lokal-Anzeiger o
 o Sromberger Verkehrs-Zeitung o
 o Sromberger Straßen-Anzeiger o

Telegramm-Adr.:
 Ostdeutsche Presse

o Prämirt 1868 o
 Silb. Medaille 1880
 o Goldene Medaille o
 und Ehrenpreis 1902

1903

Große Buchbinderei
 Lieferung sämtlicher
 Arbeiten, preiswerth,
 o in kürzester Zeit o

Drucksachen kosten bis 50 g 3 Pf., über 50 bis 100 g 5 Pf., über 100 bis 250 g 10 Pf., über 250 bis 500 g 20 Pf., über 500 bis 1000 g 30 Pf.
 Im Orts- und Nachbarortverkehr bis 50 g 2 Pf., bis 100 g 3 Pf., bis 250 g 5 Pf., bis 500 g 10 Pf., bis 1 kg 15 Pf.
 Das Paket-Porto beträgt für Pakete bis zum Gewicht von 5 kg bis 10 geographische Meilen 25 Pf., für alle weiteren Entfernungen 50 Pf. Ueber die Höhe des Portos für Sendungen über 5 kg geben die Postanstalten Auskunft.
 Für unfrankirte Pakete bis 5 kg wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben.
 Porto für Werth-Pakete wie vorstehend und außerdem eine Versicherungsgeldgebühr, ohne Unterschied der Entfernung, von 5 Pf. für je 300 M. oder einem Theil derselben, mindestens jedoch 10 Pf.
 Postaufträge zur Einziehung von Geldbeträgen sind bis 800 Mark zulässig und kostet die Gebühr 30 Pf. für jeden einzelnen Auftrag.
 Für Postaufträge zur Accept-Einholung: a) Porto für den Postauftragsbrief (voranzubehalten) 30 Pf., b) Porto für den Einschreibebrief mit dem zurückgehenden Wechsel 30 Pf., die Gebühr zu b) wird vom Abender eingezogen, c) der nichtacceptirte Wechsel wird portofrei zurückgeschickt.

Jüdischer Festkalender:

I. Schebath 29. Januar 1903. — I. Adar 28. Februar. — Esther (Fasttag) 12. März. — Purim 13. März. — I. Nisan 29. März. — Passahfest 12. und 13. April. — Schlußfest 19. April. — I. Ijar 28. April. — Lag boamer 15. Mai. — I. Siwan 27. Mai. — Schabuoth (Wochenfest) 1. und 2. Juni. — I. Thamus 26. Juni.

● bedeutet Neumond. ○ bedeutet Vollmond. ☾ bedeutet erstes Viertel. ☽ bedeutet letztes Viertel.

Januar		Februar		März		April		Mai		Juni	
D 1 Neujahr	S 1 4. S. n. Ep.	S 1 1. Invocav.	M 1 Theodora	S 1 1. n. Trin.	M 1 Pfingstm.						
f 2 Abel, Seth	M 2 Mariä Rein.	M 2 Luise	D 2 Theodosia	M 2 Marquard	D 2 Marquard						
S 3 Enoch, Dan.	D 3 Blasius	D 3 Kunigunde	f 3 Christian	M 3 Quatember	M 3 Quatember						
S 4 S. n. Neujahr	M 4 Veronika	M 4 Quatember	S 4 Ambrosius	D 4 Urife	D 4 Urife						
M 5 Simeon	D 5 Agatha	D 5 Friedrich	S 5 Palmar. ☾	f 5 Bonifacius	f 5 Bonifacius						
D 6 H. 3 Kön. ☽	f 6 Dorothea	f 6 Eberhardin. ☽	M 6 Sigtus	S 6 Benignus	M 6 Benignus						
M 7 Melchior	S 7 Richard	S 7 Felicitas	D 7 Cölestin	S 7 Trinitatis	M 7 Trinitatis						
D 8 Balthasar	S 8 Septuages.	M 8 Reminisc.	M 8 Heilmann	M 8 Medardus	M 8 Medardus						
f 9 Kaspar	M 9 Apollonia	M 9 Prudentius	D 9 Gründom.	D 9 Barnim	D 9 Barnim						
S 10 Paul. Eins.	D 10 Renata	D 10 Henriette	f 10 Charfreitag	M 10 Onuphrius ☽	M 10 Onuphrius						
S 11 1. S. n. Ep.	M 11 Euphrosyna	M 11 Rosina	S 12 Hl. Osterf. ☽	D 11 Fronleichn.	D 11 Fronleichn.						
M 12 Reinhold	D 12 Severin ☽	D 12 Gregor P.	M 13 Ostermont.	f 12 Claudina	f 12 Claudina						
D 13 Hilarius ☽	S 13 Benignus	f 13 Ernst ☽	D 14 Tiburtius	S 13 Tobias	S 13 Tobias						
M 14 Felix	S 14 Valentinus	S 14 Zacharias	M 15 Obadiah	S 14 1. n. Trin.	S 14 1. n. Trin.						
D 15 Habakuk	S 15 Sexagesimä	S 15 3. Oculi	D 16 Carifus	M 15 Vitus	M 15 Vitus						
f 16 Marcellus	M 16 Juliana	M 16 Cyriacus	f 17 Rudolf	D 16 Justina	D 16 Justina						
S 17 Antonius	D 17 Constantia	D 17 Gertrud	S 18 Florentin	M 17 Volkmar	M 17 Volkmar						
S 18 2. S. n. Ep.	M 18 Concordia	M 18 Mittfasten	S 19 1. Quasim. ☽	D 18 Paulina ☽	D 18 Paulina						
M 19 Ferdinand	D 19 Susanna ☽	D 19 Joseph	M 20 Sulpitius	f 19 Gerv. u. Prot.	f 19 Gerv. u. Prot.						
D 20 Fabian Seb. ☽	S 20 Eucherius	f 20 Hubert	D 21 Adolf	S 20 Raphael	S 20 Raphael						
M 21 Agnes	S 21 Eleonora	S 21 Benedictus ☽	M 22 Lothar	S 21 2. n. Trin.	S 21 2. n. Trin.						
D 22 Vincentius	S 22 Estomibi	S 22 4. Lätare	D 23 Georg	M 22 Achatus	M 22 Achatus						
f 23 Emerentiana	M 23 Reinhard	M 23 Eberhard	f 24 Albert	D 23 Basilius	D 23 Basilius						
S 24 Timotheus	D 24 Fastnacht	D 24 Gabriel	S 25 Marf. Ev.	M 24 Joh. d. T.	M 24 Joh. d. T.						
S 25 3. S. n. Ep.	M 25 Aschermittw.	M 25 Mar. Verk.	S 26 2. Mis. D.	D 25 Elogius ●	D 25 Elogius						
M 26 Polykarp	D 26 Nestor	D 26 Emanuel	M 27 Anastasius ●	f 26 Jeremias	f 26 Jeremias						
D 27 Kaisersgeb.	f 27 Hektor ●	f 27 Rupert	D 28 Therese	S 27 Siebenschläf.	S 27 Siebenschläf.						
M 28 Karl ●	S 28 Justus	S 28 Gideon	M 29 Sibylla	S 28 3. n. Trin.	S 28 3. n. Trin.						
D 29 Samuel		S 29 5. Judica ●	D 28 Wilhelm	M 29 Peter, Paul	M 29 Peter, Paul						
f 30 Adelgunde		M 30 Guido	f 29 Maximilian	D 30 Pauli Ged.	D 30 Pauli Ged.						
S 31 Valerius		D 31 Philippine	S 30 Wigand								
			S 31 H. Pfingstf.								

Ostdeutsche Presse

Porto-Taxen für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn.

Für Nachnahme-Sendungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1. Das Porto für Briefe und Pakete ohne Nachnahme. Falls eine Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungs- bzw. Einschreibgebühr hinzu. 2. Eine Vorzeigebühr von 10 Pf. 3. Die Gebühren für Uebermittlung des eingezogenen Betrages an den Abnehmer und zwar: bis 5 Mark 10 Pf., über 5 bis 100 Mark 20 Pf., über 100—200 Mark 30 Pf., über 200—400 Mark 40 Pf., über 400—600 Mark 50 Pf., über 600—800 Mark 60 Pf. Die Vorzeigebühr wird zugleich mit dem Porto erhoben.

Für das Gebiet des Weltpostvereins. Briefe für je 15 g 20 Pf. franco, im Verkehr mit der Schweiz für je 20 g 20 Pf. franco. Postkarten 10 Pf., Druckfachen und Waarenproben für 50 g 5 Pf. Waarenproben mindestens 10 Pf.

Für nicht zum Weltpostverein gehörige Länder. Briefe für je 15 g 20 Pf. frankirt, 40 Pf. unfrankirt. — Druckfachen u. Waarenproben für je 50 g 5 Pf. Waarenproben mindestens 10 Pf. Die Frankirtung gilt nur bis zur Vereins-Ausgangsgrenze.

Care für Telegramme im Deutschen Reich.

Der niedrigste Satz für ein Telegramm beträgt 50 Pf. und kann dasselbe bis 10 Worte enthalten, jedes weitere Wort kostet 5 Pf., Stadt-Telegramm für jedes Wort 3 Pf., unter Abrechnung auf volle 5 Pf. nach oben. Der niedrigste Satz beträgt 30 Pf.

Katholischer Festkalender:

Maria Himmelfahrt 15. August. — Maria Geburt 8. September. — 3. Quatember 16. September. — Aller Heiligen 1. November. — Maria Empfängnis 8. December. — 4. Quatember 16. December.

Herbst-Anf.: 23. Septbr., Tag- und Nachtslänge. Winter-Anf.: 22. Dezbr., kürzester Tag.

Grünenauerische Buchdruckerei Otto Grünwald

Wilhelm-Strasse 20

Bromberg

Wilhelm-Strasse 20

Anfertigung jeder Druckarbeit

Gegründet 1806

Verlag: Ostdeutsche Presse

in Schwarz- und Buntdruck

Sprechender 99

nebst Sonderausgaben:

Dampf-, Kraft- u. Gasbetrieb

Telegramm-Adr.:

o o Bromberger Zeitung o o

Rotationsdruck für Zeitungs-

Ostdeutsche Presse

o Ostdeutscher Lokal-Anzeiger o

o o und Massenauflagen o o

o Bromberger Verkehrs-Zeitung o

o Bromberger Straßen-Anzeiger o

o Prämiiert 1868 o

Silb. Medaille 1880

o Goldene Medaille o

und Ehrenpreis 1902

1903

Große Buchbinderei

Lieferung sämtlicher

Arbeiten, preiswerth,

o in kürzester Zeit o

Gratis-Beilage

Wechsel-Stempelsteuer.

Für jeden Wechsel bis zur Höhe von 200 M. 10 Pf., über 200—400 M. 20 Pf., über 400—600 M. 30 Pf., über 600—800 M. 40 Pf., über 800—1000 M. 50 Pf. und von jeden angefangenen ferneren 1000 M. 50 Pf. mehr.

Stempelsteuer.

In Preußen beträgt der Stempel bei Schuldverschreibungen, hypothekarischen und persönlichen aller Art: 1/12 Procent vom Hundert und für jede 600 M. Mehrkapital 50 Pf. mehr, für Schuldverschreibungen über Darlehen, welche innerhalb Jahresfrist oder in einem kürzeren Zeitraum zurückzahlen sind, nur ein Fünftel Procent der bargelehnten Summe in Abzügen von 20 Pf. für je 1000 M. oder einen Bruchteil dieses Betrages. — Pfand-, Pfand-Verträge erfordern Stempelfabren über 300—500 M. 0,50 M., bis 1000 M. 1,00 M., bis 1500 M. 1,50 M. und für jede ferneren 500 M. einen weiteren Stempel von 0,50 M., doch wird der Stempel nicht zu den Beträgen selbst, sondern zu dem von dem Vermietter zu führenden Miethsverzeichnisse verwendet. Der Stempel über Kaufverträge bei inländischen Grundstücken und Grundgerechtigkeiten beträgt 1 Procent.

Banknoten.

Amlaufsfähig im gesammten Reichsgebiet sind außer den Reichsstammenscheinen (zu 5, 20, 50 M.) die Noten in Markwährung zu 100 M. und darüber lautend von folgenden Banken: Reichsbank, Noten (in Markwährung) der vormaligen preuß. Bank zu 500 und 1000 M. — Bab. Bank. Bayr. Notenbank. Säch. Bank zu Dresden. Württemb. bergische Notenbank.

Jüdischer Festkalender:

17. Thamus (Fasstag) 12. Juli. — 1. Ab 25. Juli. — 9. Ab (Fasstag) 2. August. — 1. Eull 24. August. Rosch haschona (Neujahr 5664) 22. und 23. September. — Zom Gedalje (Fasstag) 24. September. — Jom Kipur (Versöhnungstag) 1. October. — Sukkoth (Laubhüttenfest) 6. und 7. October. — Hauschnoh Rabbob (Palmenfest) 12. October. — Schmini Azereth (Schlußfest) 13. October. — Simchas-Thora (Gefehesfreude) 14. October.

o bedeutet Neumond. o bedeutet Vollmond.) bedeutet erstes Viertel. C bedeutet letztes Viertel.

Juli		August		September		October		November		December	
M 1 Theobald	27. Woche	S 1 Petr. Kett.		D 1 Aegidius		D 1 Remigius		S 1 Reform.-f.		D 1 Arnold	
D 2 Mar. Heimf.		S 2 8. n. Trin.		M 2 Rahel, Lea	36. Woche	F 2 Vollrad		M 2 Aller Seelen		M 2 Candidus	
F 3 Cornelius		M 3 August		D 3 Manfuetus		S 3 Ewald		D 3 Gottlieb		D 3 Cassian	
S 4 Ulrich		D 4 Perpetua	27. Woche	F 4 Moses		S 4 Erntedankf.		M 4 Charlotte		F 4 Barbara	49. Woche
S 5 4. n. Trin.		M 5 Dominicus		S 5 Nathanael		M 5 fides		D 5 Erich	45. Woche	S 5 Abigail	
M 6 Jesaias		D 6 Christi Verkf.	32. Woche	S 6 13. n. Trin.		D 6 Charitas	41. Woche	S 6 Leonhard		S 6 2. Advent	
D 7 Demetrius		F 7 Donatus		M 7 Regina	37. Woche	M 7 Spes		S 7 Erdmann		M 7 Antonia	
M 8 Kilian		S 8 Ladislaus		D 8 Maria Geb.		D 8 Ephraim		S 8 22. n. Trin.		D 8 Mar. Empf.	
D 9 Cyrillus	28. Woche	S 9 9. n. Trin.		M 9 Bruno		F 9 Dionysius		M 9 Theodorus		M 9 Joachim	
F 10 7 Brüder		M 10 Laurentius		D 10 Sosthenes	37. Woche	S 10 Amalia		D 10 Martin P.	46. Woche	D 10 Judith	
S 11 Pius		D 11 Titus		F 11 Gerhard		S 11 18. n. Trin.		M 11 Martin B.		F 11 Waldemar	50. Woche
S 12 5. n. Trin.		M 12 Klara	33. Woche	S 12 Ottilie		M 12 Ehrenfried		D 12 Kunibert		S 12 Epimachus	
M 13 Margareta		D 13 Hildebrandt		S 13 14. n. Trin.		D 13 Kolomann	42. Woche	F 13 Eugen		S 13 3. Advent	
D 14 Bonaventura		F 14 Eusebius		M 14 Kreuz Erh. C		M 14 Wilhelmine		S 14 Levinus		M 14 Israel	
M 15 Apost. Theil.	29. Woche	S 15 Mar. Himf.		D 15 Constantia	38. Woche	D 15 Hedwig		S 15 23. n. Trin.		D 15 Johanna	
D 16 Walther		S 16 10. n. Tr. C		M 16 Quatember		F 16 Gallus		M 16 Ottomar	47. Woche	M 16 Quatember	
F 17 Aegidius		M 17 Bertram	34. Woche	D 17 Lambertus		S 17 florentin		D 17 Hugo		D 17 Lazarus	51. Woche
S 18 Karoline		D 18 Emilia		F 18 Siegfried		S 18 19. n. Trin.		M 18 Buß- u. Btg.		F 18 Christoph	
S 19 6. n. Trin.		M 19 Sebald		S 19 Januarus		M 19 Ptolomäus		D 19 Elisabeth	47. Woche	S 19 Manasse	
M 20 Elias		D 20 Bernhard	34. Woche	S 20 15. n. Trin.		D 20 Wendelin	43. Woche	F 20 Edmund		S 20 4. Advent	
D 21 Daniel		F 21 Anastasius		M 21 Matthäus	39. Woche	M 21 Ursula		S 21 Maria Oyf.		M 21 Thomas Ap.	
M 22 Mar. Magd.	30. Woche	S 22 Oswald		D 22 Moriz		D 22 Kaiserin Geb.		S 22 Todtenfest		D 22 Beata	
D 23 Albertine		S 23 11. n. Trin.		M 23 Joel		F 23 Severinus	43. Woche	M 23 Klemens	48. Woche	M 23 Ignatius	
F 24 Christine		M 24 Bartholom.		D 24 Johann. Ev.	39. Woche	S 24 Salome		D 24 Leberecht		D 24 Adam, Eva	
S 25 Jakobus		D 25 Ludwig	35. Woche	F 25 Kleophas		S 25 20. n. Trin.		M 25 Katharina		F 25 Hl. Christf.	
S 26 7. n. Trin.		M 26 Irenäus		S 26 Cyprianus		M 26 Amandus	44. Woche	D 26 Konrad		S 26 2. Christtag	
M 27 Berthold		D 27 Gebhard		S 27 16. n. Trin.		D 27 Sabina		F 27 Lot		S 27 n. Weihn.)	
D 28 Imoceniz	31. Woche	F 28 Augustinus		M 28 Wenzesl.)		M 28 Sim., Jud.)		S 28 Günther		M 28 Unsch. Kindl.	
M 29 Martha		S 29 Joh. Enth.)		D 29 Michaelis	40. Woche	D 29 Engelhard		S 29 1. Advent		D 29 Jonathan	
D 30 Beatrix		S 30 12. n. Trin.		M 30 Hieronymus		F 30 Hartmann		M 30 Andreas		M 30 David	
F 31 Germanus		M 31 Rebecka				S 31 Wolfgang				D 31 Sylvester	53. Woche

Nützliches Festgeschenk für Hausfrauen und junge Mädchen.



Für sparsame Hausfrauen!

Praktisches
Kochbuch

von

Davidis-Holle.

39. vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 68 erläuternden Abbildungen.

Preis: broschiert 3 M. 50 Pf.

elegant gebunden 4 M. 50 Pf.

Die Sparfameit und Genauigkeit seiner Angaben haben diesem Kochbuche allgemein den Ruf eines Musterkochbuches erworben.



Verlag von Velhagen & Klasing.

Bielefeld und Leipzig.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Der Wert eines guten Kochbuches ist für jede Haushaltung, sei dieselbe groß oder klein, sparsam oder reich eingerichtet, gleich bedeutend; das Kochbuch ist heutzutage kein Luxusartikel mehr, sondern das unentbehrlichste Küchengerät zur Führung eines nahrhaften und wohlgeschmeckenden und — was besonders wichtig — zugleich sparsamen Tisches. Ein gutes Kochbuch ersetzt der angehenden Hausfrau die Erfahrung vieljähriger Übung, der bereits geübten gibt es stets neue Anregung und wertvolle Winke, in allen Fällen dient es zur Erleichterung, Vereinfachung und Veredlung der Kochkunst.

Davidis-Holle Kochbuch, das schon zum 59. Male in neuer vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören, besserer Auflage erscheint, vereinigt in

Daselbe enthält ca. 2000 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

Es zeichnet sich besonders aus: 1) durch seine Zuverlässigkeit, die es der unermüdeten Sorgfalt der Herausgeberin in Durchprüfung der Rezepte verdankt; 2) durch die Genauigkeit seiner Angaben, wonach es selbst der Anfängerin nicht schwer wird, ihre Gerichte tadellos herzustellen; 3) durch seine Reichhaltigkeit, von den feinsten Gerichten bis zur einfachen Schüssel des bürgerlichen Tisches; 4) durch die Sparsamkeit, die in allen Gerichten vorwaltet und alles Überflüssige vermeidet. Für Küche und Keller, Hauswesen etc. enthält das Davidis-Hollesche Kochbuch zugleich die wertvollsten Ratschläge, es gibt allgemeine Vorbereitungsregeln, Arrangements zu Gesellschaften, Küchenzettel, lehrt das zweckmäßige Verwenden der Reste etc.

Es dürfte demnach nicht leicht ein nützlicheres Geschenk für junge Frauen und Mädchen, nicht wohl eine zweckmäßigere Anschaffung für das Hauswesen geben, als das Davidis-Hollesche Kochbuch, das in jeder neuen Auflage auch in der äußeren Ausstattung, in Druck, Papier und Einband wesentlich bereichert und verschönert ist, so daß es sich als Geschenkwerk jetzt ganz besonders eignet.

Davidis-Holle Kochbuch enthält ca. 2000 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte, darunter:

Anweisungen allgemeiner Art, 60 Rezepte. — Suppen, 116 Rezepte. — Gemüse- und Kartoffelspeisen, 148 Rezepte. — Fleischspeisen aller Art, 275 Rezepte. — Pasteten, 55 Rezepte. — Fische, 119 Rezepte. — Verschiedenerlei selten vorkommende in- und ausländische Speisen, 28 Rezepte. — Warme Puddinge, 42 Rezepte. — Aufläufe und verschiedenartige Gerichte von Maccaroni und Nudeln, 54 Rezepte. — Plinzen, Omeletten und Pfannkuchen, 50 Rezepte. — Eier-, Milch-, Mehl- und Maispeisen, 54 Rezepte. — Gelees und Geformtes, 46 Rezepte. — Verschiedene kalte süße Speisen, 59 Rezepte. — Dunsfrüchte (Kompotts), 52 Rezepte. — Salate, 48 Rezepte.

— Klöße und Füllsel, 64 Rezepte. — Saucen, 102 Rezepte. — Badwerk, 204 Rezepte. — Vom Einmachen und Trocknen verschiedener Früchte und Gewächse, 159 Rezepte. — Vom Einmachen und Trocknen der Gemüse, 19 Rezepte. — Wurstmachen, Einpökeln und Räuchern des Fleisches, 49 Rezepte. — Allerlei Getränke, 66 Rezepte. — Obiwwein, Essig und Eßsore, 25 Rezepte. — über die Verwendung von Resten. — Hinweisung auf schnell zu machende Speisen. — Über das Vorschneiden des Fleisches. — Von den Anordnungen zu einer größeren Gesellschaft. — Die Speisefolge. — Der tägliche Tisch. — Die Kunst des Wirtschaftens.

Kleines Kochbuch für den bürgerlichen und ländlichen Haushalt. Besonderer Abdruck aus dem Werke „Die Hausfrau“ von Henriette Davidis. Nach dem Tode der Verfasserin bearbeitet von Theodore Trainer. 5. Auflage. Preis gebunden 1 Mark 50 Pfennig.

Die Stütze der Hausfrau. Ein Handbuch für junge Mädchen von Conradine Stinde. Preis gebunden 5 Mark 50 Pfennig.

Ein außerordentlich praktisches Handbuch zur Erwerbung hauswirtschaftlicher Kenntnisse. Das Buch fängt vom A bis Z des Wirtschaftens an und verbreitet sich in der eingehendsten Weise über jede häusliche Tätigkeit und häusliche Kunst. Die Verfasserin sagt, es habe ihr Mitleid erregt, zu sehen, wie viele junge Mädchen ohne alle praktischen Kenntnisse in die Welt hinausgeschickt würden, ihr Brot als Stützen zu verdienen. Diesen will sie helfen, ihnen bis ins Kleinste genau sagen, was eine erfahrene Hausfrau einem jungen Neuling zu sagen hat. 42 Kapitel der Haushaltungskunde geben Bescheid über allerlei Punkte des Auftretens und Benehmens, sodann über die praktischen Gebiete des Zimmerreinigens, Tischdeckens, Servierens, Aufwachsens, Kochens, Einmachens, Einlaufens, Aufbewahrens, Waschens, der Kindererziehung etc.

Jedes junge Mädchen, ob sie Stütze einer fremden Hausfrau oder der eigenen Mutter ist oder werden soll, erhält mit diesem prächtig ausgestatteten Buche einen Schatz fürs Leben in die Hand.

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt bei:

- 1 Exemplar **Davidis-Holle, Kochbuch** geheftet — gebunden.
- 1 „ **Theodore Trainer, Kleines Kochbuch** gebunden.
- 1 „ **Stinde, Die Stütze der Hausfrau** gebunden.

(Das Nichtgewünschte gest. zu durchstreichen.)

Ort und Name: